Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
141. Jg. (Jahresband), Wien 1999, S. 155 - 186

AUSLANDSFORSCHUNG

MIGRATION UND STADTENTWICKLUNG
Agglomerationsbildung und ländliche Neuordnung in Java[1)]

Martin HEINTEL und Günter SPREITZHOFER, Wien*

mit 4 Abb. und 7 Tab. im Text

INHALT

1. Untersuchungsrahmen 156
2. Migration: Ein innerindonesischer Überblick 156
3. Transmigration: Koloniales Erbe der gelenkten Binnenmigration 160
4. Migration und Stadtentwicklung 164
5. Stadt-Land-Interaktion und Migration 171
6. Zusammenfassung 180
7. Summary 183
8. Literaturverzeichnis 184
9. Anhang: Auswahl über die im Rahmen der Fallstudie "Jakarta" bisher erschienenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen 186

1) Der Beitrag entstand im Rahmen eines zweijährigen Forschungsprojekts (1996-1998), finanziert vom Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, zum Thema "Migration in Megastädte der Dritten Welt – Vergleichende Fallstudien in ausgewählten Kulturkreisen", durchgeführt am Institut für Geographie der Universität Wien in Kooperation mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien und dem Interuniversitären Institut für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universitäten Graz, Innsbruck, Klagenfurt und Wien. Projektträger: Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut WOHLSCHLÄGL; Projektleitung: Ao.Univ.-Prof. Dr. Peter FELDBAUER, Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl HUSA; Projektmitarbeiter: Ass. Mag. Dr. Martin HEINTEL (Fallstudie Jakarta), Ass. Dr. Heinz NISSEL (Fallstudie Bombay), Proj.-Ass. Mag. Dr. Christof PARNREITER (Fallstudie Mexico City), Mag. Dr. Günter SPREITZHOFER (Fallstudie Jakarta). Für die Durchsicht dieses Beitrages vor der Drucklegung möchten wir uns bei Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl HUSA besonders bedanken.
Die Gesamtergebnisse des Projektes sind eben als Buch erschienen: HUSA K., WOHLSCHLÄGL H. (Hrsg.) (1999), Megastätte der Dritten Welt im Globalisierungsprozeß; Mexico City, Jakarta, Bombay – Vergleichende Fallstudien in ausgewählten Kulturkreisen. Mit Beiträgen von HEINTEL M., NISSEL H., PARNREITER Ch. und SPREITZHOFER G. (= Abh. z. Geogr. u. Regionalforschung, 6). Wien, Inst. f. Geogr. d. Univ. Wien. 469 S., 56 Abb., 41 Tab. Zu beziehen unter: e-mail: geographie@univie.ac.at

* Ass. Mag. Dr. Martin Heintel und Mag. Dr. Günter Spreitzhofer, beide Institut für Geographie der Universität Wien, A-1010 Wien, Universitätsstraße 7/V; e-mail: martin.heintel@univie.ac.at; http://www.univie.ac.at/geographie/

1. Untersuchungsrahmen

Den Hintergrund für die nun dargestellten Analysen bildet das enorme Stadtwachstum der vergangenen 30 Jahre in vielen Ländern des Südens. Am Beispiel des gigantischen Großraumes Jabotabek (JAkarta, BOgor, TAngerang und BEkasi) in Java/Indonesien mit geschätzten 19 Mio. Einwohnern wird nun in diesem Beitrag versucht, den Zusammenhang von Stadtentwicklung, Migration und ländlichen Veränderungen aufzuzeigen. Ein wesentlicher Faktor für die Umbrüche der Sozialstrukturen bei gleichzeitiger Formierung neuer Megaagglomerationen im suburbanen Raum ist der zunehmende (staatlich gelenkte) Internationalisierungskurs Indonesiens. Die Focussierung der wirtschaftlichen Investitionen im Großraum Jabotabek in den letzten 20 Jahren haben die Arbeitsmarktstruktur des ganzen Landes massiv beeinflußt.

Es gilt nun zu erörtern, inwieweit eine internationalisierte Wirtschaft das Migrationsverhalten beeinflußt und die bisherige Kluft zwischen urbanen und peripheren Gebieten strukturell manifestiert oder entkräften kann. Die weitere Aufmerksamkeit der Untersuchungen richtet sich auf den Zusammenhang von getätigter Wanderung und Familienstrukturen. Es wird die Frage aufgegriffen, inwieweit Migration in Java zu einer "Entwurzelung" der gewanderten Personen beigetragen hat, und die Tatsache berücksichtigt, daß neue Formen der Migration ("Zirkuläre Migration") auch neue Formen der (groß)familiären Organisation mit sich bringen. Letztendlich gilt es, die durch Migration mithervorgerufenen (geschlechtsspezifischen) Veränderungen des urbanen Arbeitsmarktes aufzuzeigen.

2. Migration: Ein innerindonesischer Überblick

Verstärkte Integration in internationale Kontexte, aber auch der Bevölkerungsdruck auf Java und in Teilen Sumatras haben in der letzten Dekade zu erhöhter Mobilität geführt. *"For 10 years from the population census of 1980 up to the population census of 1990, the Indonesian population trend has generally experienced an increase in mobility. At the national level, the proportion of migrants in 1980 was 7,8 percent and this increased to 9,9 percent in 1990."* (KASTO & SEMBIRING 1996, S. 6). In Summe bedeutet das ein Migrationsvolumen von 17.830.555 Personen im Jahr 1990. KASTO und SEMBIRING weiter: *"The provinces with the largest migration rate where Jakarta Special Region with 18,1 percent and West Java which had 17,3 percent. These two provinces constituted the main destination areas because of the relatively higher employment opportunities they offer compared with other places."* Ergänzend gilt es noch festzuhalten, daß der demographische Übergang mit einer niedrigeren Geburtenrate den Ausgangspunkt in "Inner Indonesia" (Java, Madura und Bali) gegenüber den "Outer Islands" genommen hat (GARDINER 1997, S. 121), somit der natürliche Bevölkerungsdruck von außen zusätzlich auf den größten innerindonesischen Arbeitsmarkt einwirkt, da die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zusätzlich überproportional zur Gesamtbevölkerung im Wachsen begriffen ist.

Abbildung 1 gibt einen ersten Überblick über die Migrationsströme ab 200.000 Personen in Indonesien. Als Hauptdestination hat sich der Großraum West-Java neben DKI-Jakarta herauskristallisiert. Festgehalten kann werden, daß neben der Kernstadt Jakarta vor allem die umliegenden Provinzen Jabotabeks – das primäre Ansiedlungsgebiet internationaler Unternehmungen – den Zuzug binden. Die Zirkulation der Bevölkerung zwischen Zentral-Java, DKI-Jakarta und West-Java – bedingt vor allem durch informelle Ökonomie und temporäre Arbeitstätigkeit – gilt ebenfalls als ein Hauptmerkmal der Binnenmigration Indonesiens und unterstreicht die zunehmende ökonomische Verdichtung eines zusammenhängenden, für das erste Viertel des kommenden Jahrhunderts prognostizierten mega-urbanen Raumes in West- und Zentral-Java. Weiters ist ersichtlich, daß neben Java noch Sumatra als bedeutendere Destination von Wanderungen anzusehen ist. Die nationale Vormachtstellung des Großraumes Jabotabek erfährt durch das innerindonesische Migrationsverhalten an weiterer Bedeutung. Ökonomische Konzentration von internationalem Kapital und Migration stehen in direktem Verhältnis zum Zuzug vor allem der ländlichen Bevölkerung aus Zentral-Java.

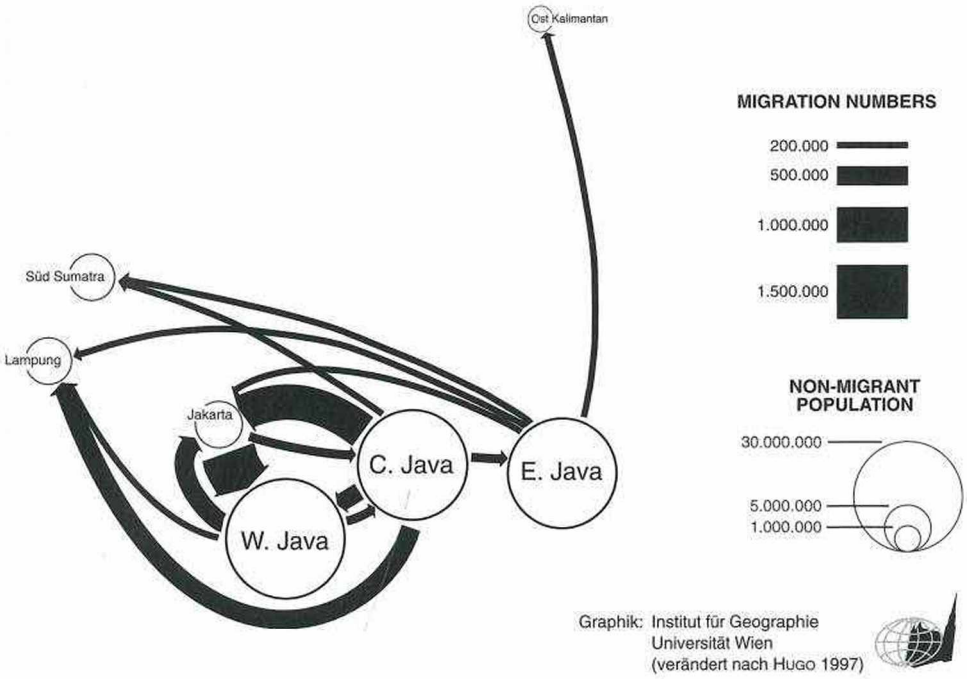

Abb. 1: Bedeutende Wanderungsströme in Indonesien auf Provinzbasis (Fünfjahres-Migration; Vergleich des Wohnortes vor fünf Jahren mit dem Wohnort zum Zeitpunkt des Zensus 1990) 1985-1990

Die Freisetzung der ruralen Bevölkerung Javas aus ihren Arbeitszusammenhängen und die damit verbundene Migrationsbereitschaft hängt nicht zuletzt mit der Kleinstrukturiertheit der Landwirtschaft zusammen. So hatten beim Zensus 1980 etwa 34,4%von 12,8 Mio. ländlichen Haushalten auf Java nur bis maximal 0,25 ha Ackerland zur Verfügung. Dennoch gibt es Untersuchungen, die erkennen lassen, daß viele nach Jakarta Zugewanderte zuvor ebenfalls in urbanen Gebieten Indonesiens gelebt haben und nicht ausschließlich in der Landwirtschaft tätig waren (DJUHARI & TITIK HANDAYANI 1991, S. 79ff.). Ältere Studien sehen das Hauptmotiv zur Wanderung nach Jakarta in der Hoffnung der Migranten, ihre ökonomische Situation zu verbessern. Die Wichtigkeit bestehender sozialer Netzwerke wird in fast allen Fallstudien vor allem im Kontext des informellen Sektors und seiner Absorptionskapazität für Migranten bestätigt. Untersuchungen zeigen, daß kulturelle Identität und die Bindung an das Herkunftsgebiet im Leben der Migranten in den großen Städten nach wie vor von hoher Bedeutung sind (SCHEFOLD 1996, S. 158).

Die Gründe für eine erhöhte Mobilitätsbereitschaft innerhalb Indonesiens sind zahlreich und unterschiedlich:

- Wirtschaftswachstum in Agglomerationsgebieten und im Rahmen staatlicher Regionalpolitik
- Staatlich gelenkte und geförderte Transmigrationsprogramme
- Ausländische Direktinvestitionen im Kontext einer verstärkten Transnationalisierung der Wirtschaft
- Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten ("Grüne Revolution", Weltmarkt, Naturkatastrophen und Überbevölkerung, z.B. in Java)
- Vorhandensein von Informationskanälen über Arbeitsplätze und -konditionen (informelle Familiennetzwerke, Medien etc.)
- Naturkatastrophen (Zwangsevakuierungen, Vulkanausbrüche, Erosion, Ernteausfälle etc.)
- Flüchtlingsbewegungen (Ost-Timor)
- Verbesserungen im öffentlichen Transportwesen (vor allem in Java und Sumatra sehr gut organisiert)
- Anstieg im Bildungsniveau
- Ökonomische und (innen)politische Krisen: Arbeitslosigkeit, ethnisch bedingte Verfolgungen etc.

Tabelle 1 zeigt die Dominanz Javas im Mobilitätsaufkommen Indonesiens im Gegensatz zu sämtlichen übrigen Landesteilen. Allein im Kernstadtbereich DKI-Jakarta können im Jahr 1995 in Summe knapp 22% der Bevölkerung als Migranten klassifiziert werden. Zu sagen bleibt jedoch, daß die offizielle Zählung mit Sicherheit unter der tatsächlichen Zahl der Gewanderten bleibt.

Provinz	Nicht-Migranten	Migranten	Gesamtbevölkerung
Dista Aceh	3.618.942	181.574	3.800.516
Sumatera Utara	10.562.217	1 025.451	11.587.668
Sumatera Barat	4.062.325	837.493	4.899.818
Riau	3.015.765	169.941	3.185.706
Jambi	1.887.164	112.204	1.999.368
Sumatera Selatan	6.168.647	580.077	6.748.724
Bengkulu	1.077.037	66.762	1.143.799
Lampung	4.733.831	273.061	5.006.892
DKI Jakarta	5.741.268	1.589.285	7.330.553
Jawa Barat	35.591.688	1.891.615	37.483.303
Jawa Tengah	28.980.288	5.014.822	33.995.110
DI Yogyakarta	2.569.534	861.679	3.431.213
Jawa Timur	33.035.007	2.879.389	35.914.396
Bali	2.737.747	230.149	2.967.896
Nusa Tenggara Barat	3.570.486	107.261	3.677.747
Nusa Tenggara Timur	3.519.557	118.625	3.638.182
Timor Timur	780.863	9.692	790.555
Kalimantan Barat	3.385.113	126.834	3.511.947
Kalimantan Tengah	1.302.425	57.448	1.359.873
Kalimantan Selatan	2.571.522	245.595	2.817.117
Kalimantan Timur	1.573.074	88.646	1.661.720
Sulawesi Utara	2.573.009	218.240	2.791.249
Sulawesi Tengah	1.586.462	47.793	1.634.255
Sulawesi Selatan	7.254.072	792.342	8.046.414
Sulawesi Tenggara	1.326.776	125.403	1.452.179
Maluku	1.926.039	135.727	2.061.766
Irian Jaya	1.668.351	47.356	1.715.707
Luar Negeri/Abroad	–	101.135	101.135
Gesamt	**176.819.209**	**17.935.599**	**194.754.808**

Quelle: Biro Pusat Statistik 1997

Tab. 1: Anzahl der Nicht-Migranten und der Migranten ("Lifetime-Migration": Vergleich des Geburtsorts und des Wohnorts zum Erhebungszeitpunkt) nach Provinzen 1995 (Datenbasis des "1995 Intercensal Population Survey")

3. Transmigration: Koloniales Erbe der gelenkten Binnenmigration

Transmigration, das staatlich gelenkte Umsiedlungsprogramm Indonesiens, geht auf die koloniale Intervention der Niederlande zurück – das erste Umsiedlungsprojekt wurde im Jahr 1905 getätigt (BEYER 1988, S. 38). Transmigration ist Ergebnis imperialistischer Einmischung in die nationale Souveränität Indonesiens und somit erstes Anzeichen von Auswirkungen der Internationalisierung auf die Binnenmigration. Nachdem das Konzept der Transmigration nach der Unabhängigkeit von Indonesien selbst aufgegriffen wurde, haben sich deren Voraussetzungen jedoch verändert. Indonesien nimmt dadurch jedoch eine internationale Sonderstellung im organisierten Migrationsverhalten ein.

Vordergründig ausschlaggebend für die eingeleiteten Transmigrationen war seit jeher die national ungleich verteilte Bevölkerung (vgl. Tab. 2). So leben auf 6,9% der Gesamtfläche Indonesiens (Java und Madura) rund 60% der Landesbevölkerung. Das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 814 Personen/km² (MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT 1990). Das von offizieller Seite vorrangig angeführte Ziel von "Umsiedlungen" aus bevölkerungsdichten (vor allem Java, Bali) in bevölkerungsarme Zielgebiete (vor allem Irian Jaya, Kalimantan, Sumatra, Sulawesi und Molukken) liegt daher im Abbau nationaler Disparitäten. *"Transmigration is the voluntary migration of Indonesian people from one region within Indonesia to a different region also within Indonesia. These people will become part of stable and sedentary settlements in receiving areas. Transmigration is coordinated by the Indonesian Governement as a contribution to national and regional development."* (MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RE-

Inseln	Fläche (100 km²)	Flächen-anteil	Gesamt-bevölk. in %	Anteil an der Gesamtbevölk. (Mio.)	Einwohner pro km² (in %)
Java and Madura	132.186	6,88	107.574	59,99	814
Bali	5.561	0,29	2.778	1,55	500
NTB	20.177	1,05	3.370	1,88	167
Sumatra	473.481	24,67	36.445	20,33	77
Kalimantan	539.460	28,11	9.110	5,08	17
Sulawesi	189.216	9,85	12.522	6,98	66
NTT	74.505	2,49	3.269	1,88	68
Maluku	74.505	3,88	1.856	1,03	25
IRJA	421.981	21,99	1.641	0,93	4
TIMTIM	14,874	0,78	0,748	—	50

Quelle: MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT 1990

Tab. 2: Bevölkerungsverteilung in Indonesien

SETTLEMENT 1990). Erste Transmigrationen (unter der Bezeichnung "kolonisasi") wurden – wie bereits oben erwähnt – schon durch die niederländische Kolonialregierung eingeleitet mit dem Ziel, die Lebenssituation der Bauern zu verbessern.

Das Transmigrasi-Konzept, vom nunmehr unabhängigen Indonesien übernommen, erwies sich zunächst als unrealistisch und unfinanzierbar: So sollten innerhalb von 15 Jahren 50 Mio. Menschen umgesiedelt werden (HARDJONO 1988). Unter SUHARTO wurde die Idee wieder aufgenommen und vorwiegend im zweiten Fünfjahresplan (Repelita II, 1974/75-1978/79) forciert, als 83.000 Familien umgesiedelt wurden, und 28% des Gesamtbudgets der gesteuerten Regionalentwicklung zugute kamen (The Far East and Australasia 1996, S. 376). Der Effekt des demographischen Disparitätenausgleichs stand zwar im Vordergrund, strategische Überlegungen – etwa Stärkung Kalimantans gegen potentielle malaysische Invasion – wurden jedoch zunehmend relevanter (SCHWARZ 1993, S. 17).

Unterschieden muß werden zwischen "offizieller Transmigration" ("Sponsored transmigrant") und "spontaner Migration" ("Spontaneous transmigrant"). Im Rahmen einer offiziellen Transmigration werden finanzielle Unterstützungen für die Reise und die Ankunft im Zielgebiet von staatlicher Seite gewährleistet. So bekommen beispielsweise Familien, die in der Landwirtschaft tätig sind, als Starthilfe zwei Hektar Land vom Staat geschenkt und ein eigenes Haus zur Verfügung gestellt. Demgegenüber steht der Nachteil, daß weder der Zeitpunkt der Transmigration noch der Zielort individuell gewählt werden können. Die spontane Migration ist dadurch gekennzeichnet, daß Zielort und Zeitpunkt der Reise zwar selbst gewählt, jedoch die Reise selbst in der Regel nicht finanziell unterstützt wird. Ist die Transmigration erfolgt, kann aber im nachhinein eine Eingliederung in diverse Unterstützungssysteme staatlicher und privatwirtschaftlicher Organisationen erfolgen. Spontane Transmigranten sind von Regierungsseite insoferne willkommen, als die staatlichen Förderkosten dadurch geringer gehalten werden. Gefördert wird grundsätzlich: *"Food-crop farming, Estate farming, Agro Forestry, Fishery and fishpond management, Manufacturing und Industry"* (BRABENEC 1996, S. 23; MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT 1990; MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT, REPUBLIC OF INDONESIA 1994).

Bis 1990 wurden rund 900.000 Familien, das sind etwa 3,7 Mio. Menschen, aus der javanischen Reis-Kulturlandschaft auf die indonesischen Außeninseln mit ihrem monsunal-wechselfeuchten Klima umgesiedelt; dazu kamen weitere 700.000 "spontane Umsiedler" und etwa 5 Mio. "autonome" Transmigranten.[2)] Zusammengenommen entstand somit eine Bevölkerungsumverteilung von etwa 8-9 Mio., von denen sich die Mehrzahl – zwei Drittel nach Sumatra, etwa ein Viertel nach Kalimantan – auf zwei Hauptinseln konzentrierte (UHLIG 1995, S. 177).

2) Die "echte", auf eigene Faust erfolgende Rodungskolonisation wird als "autonome Transmigration" bezeichnet (UHLIG 1995, S. 180).

Die staatlichen Ziele der Transmigration in Indonesien lassen sich schwerpunkthaft folgendermaßen aufschlüsseln (HUSA & WOHLSCHLÄGL 1996, MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT, REPUBLIC OF INDONESIA 1994) (vgl. Tab. 3).

Die optimistischen Zielsetzungen der Transmigration dürfen über die negativen Folgewirkungen vor allem in den Zielgebieten nicht hinwegtäuschen und benötigen daher eine kritische Interpretation. Ethnische Konflikte und "Javanisierung" (mangelnde Integration und Assimilation der Zuwanderer), Naturkatastrophen durch die Erschließung von ungeeignetem Ackerland (zu große Ausbeutung, Erosion, Rodung, Regenwaldzerstörung etc.) und die oft harte Pionierarbeit stehen vielfach im

National	Herkunftsregion	Neusiedlungsgebiet
Förderung des innerstaatlichen Wohlstandes	Verminderung der Urbanisierung und Slumbildung	Technologietransfer in periphere Gebiete
Optimierung der Bevölkerungsverteilung	Armutsbekämpfung	Bildung neuer Wachstumszentren (Infrastrukturaufbau)
Stabilisierung der nationalen Einigkeit	Entlastung des Arbeitsmarktes	Förderung von benachteiligten Regionen (Regionalentwicklung)
soziale staatliche Verantwortung (Förderung der Armen, Schul-Drop-Outs, Landlosen etc.) auf Basis der Pancasila-Ideologie	Abbau sozialer, ökonomischer und politischer Spannungen in Verdichtungsräumen	optimaler Einsatz der Transmigranten nach Qualifikationsprofil durch staatliches Auswahlverfahren
"Lösung des indonesischen Bevölkerungsproblems"	Abbau des regionalen Bevölkerungsdruckes	Verbesserung der landwirtschaftlichen Strukturen
Garantierung der nationalen Sicherheit (Aufbau strategischer Positionen und der Landesverteidigung)	Entlastung von Siedlungsräumen, die durch Naturkatastrophen bedroht sind, und Vermeidung der Bestellung von zunehmend unfruchtbarem Ackerland	Verbesserung der individuellen Lebenssituation der Transmigranten (Einkommen, (selbständige) Arbeit, "self-motivation", Landbesitz etc.)
Abbau regionaler Disparitäten	Stopp der Rodungskolonisation in geschützen Waldgebieten und Schutz für überfischte Meereszonen	Optimale Nutzung von Humankapital und natürlichen Ressourcen
Verbesserung des Lebensstandards		Wirtschaftswachstum
Nationalentwicklung		Integration ethnischer Minderheiten in die "indonesische Gesellschaft"

Tab. 3: Staatliche Ziele (Legitimation) der Transmigration, differenziert nach nationaler und regionaler Bedeutung (Herkunftsregion und Neusiedlungsgebiet)

Widerspruch zu den idealisierten Zielsetzungen der indonesischen Regierung (HUSA & WOHLSCHLÄGL 1996, S. 127). Auch die "Lösung des indonesischen Bevölkerungsproblems" konnte als Legitimation für das Transmigrationsprogramm nicht wirklich länger aufrecht erhalten bleiben, statt dessen wird jetzt der Abbau der regionalen Disparitäten als Hauptargument angeführt. Das Management, das vom Ministry of Transmigration als Garant für den optimalen Ablauf einer Transmigration angepriesen wird, ist jedoch häufig selbst für Mißerfolge und Korruptionen, mangelnde Kooperation und Koordination mit lokalen Behörden, den Wechsel von Organisationsformen etc. mitverantwortlich (Auswahl ungeeigneter Zielorte, Verzögerungen im Transport der Transmigranten, unzureichende Vorbereitung für den Ortswechsel, schlechtes Agromanagement etc.).

In Summe nehmen etwa 250.000 Personen/Jahr Transmigrationsprogramme in Anspruch (MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT, REPUBLIC OF INDONESIA 1994, S. 4). Während des dritten Fünfjahresplanes (REPELITA III 1979-1984) erreichte die Transmigration ihren Höhepunkt, nicht zuletzt aufgrund massiver Stützungen durch die Weltbank, die sich aber mittlerweile von diesem Projekt zurückgezogen hat. Es darf jedoch die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß die staatlichen Zielsetzungen von etwa 13 Mio. Menschen, die das Transmigrationsprogramm in den letzten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Anspruch nehmen hätten sollen, bei weitem nicht erreicht werden konnten (HUSA & WOHLSCHLÄGL 1996, S. 130f.). Festgehalten muß aber auch werden, daß die spontane Migration an Dynamik gewonnen hat – was nicht zuletzt auch in staatlichem Interesse liegt.

Auch im letzten verfügbaren Fiskaljahr April 1996 bis März 1997 konnten die staatlichen Erwartungen nicht erfüllt werden. Insgesamt war für diesen Zeitraum ein Plansoll von 38.086 Familien aus den Herkunftsgebieten Java, Bali, Nusa Tenggara Barat (NTB) und Nusa Tenggara Timur (NTT) vorgesehen. In der Zeit von März 1996 bis Jänner 1997 wurden im Durchschnitt nur 61,63% des Plansolls erreicht. Den höchsten Sollwert dabei erreicht DKI Jakarta mit 69,9%, das entspricht einer Summe von 1.398 gewanderten Familien des Plansolls von 2.000, gefolgt von Java Barat (Jabotabek und Bandung) mit 65,3% des Plansolls von 9.350 Personen (DIREKTORAT PEMINDAHAN DAN PENEMPATAN 1997, S. 5).

Insgesamt gilt die gesteuerte Transmigration Indonesiens sozial wie ökologisch umstritten. Auch die Infrastrukturinvestitionen (PERNIA 1991, S. 133), die ohne geoökologische Eignungsprüfungen getätigt wurden, somit die Wahl standortgerechter Anbauformen lange Zeit negierten (SCHOLZ 1992), zeigten eine geringe Effizienz. Während das Bevölkerungswachstum Javas zwischen 1961 und 1976 2,7 Mio. betrug, erwies sich die gesteuerte Netto-Auswanderung – bei fast einer halben Mio. Zuwanderer – mit jährlich 47.000 Personen als minimal (DONNER 1987, S. 55). MANNING (1988, S. 52) konstatiert erst ab der Periode 1979-1984 (Repelita III) eine signifikante Verringerung (500.000 Haushalte) des Bevölkerungsdrucks auf Java.

Transmigrationsprogramme konnten die Binnenmigration und explosionsartige Urbanisierung Javas, vor allem Jakartas, nicht verringern (SCHWARZ 1993, S. 18); das derzeitige Bevölkerungswachstum von jährlich 1,6% (WORLD BANK 1994, S. 10) mag zwar aufgrund erfolgreicher Familienplanung – zumindest mittelfristig – im Sinken sein, kann aber den gewaltigen Bevölkerungsdruck auf urbane Räume kurzfristig nicht stoppen.

4. Migration und Stadtentwicklung

Migration und Stadtentwicklung stehen vor allem in Java in sehr engem Wechselbezug. Die schon erwähnte ungleichmäßige Verteilung der Bevölkerung, die Konzentration ökonomischer Prozesse auf Java verbunden mit der sukzessiven Integration von ausländischem Kapital ebendort sowie der Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten sind dafür mitverantwortlich. Die Zukunft der Stadtentwicklung auf Java wird aber nicht zuletzt aufgrund historischer Gegebenheiten bestimmt. Hohe Bevölkerungsdichte, ökonomische Vormachtstellung im nationalen Kontext, ethnische Dominanz der Javaner gegenüber Nichtjavanern verbunden mit politischer Macht über den gesamten Inselstaat sind nicht nur Merkmale der Vergangenheit, sondern ebenso die der Gegenwart. Die nationale Hegemonie Javas erklärt auch die sukzessive Urbanisierung der Insel, die bei weitem noch nicht abgeschlossen ist. *"It is anticipated that Java will retain a majority of the population until around the year 2025, when the island will be highly urbanized. In fact, in the early 1970s, Djojohadikusumo predicted that Java would be an island city in the year 2000, which is now only a few years away."* (PASAY 1994, S. 46). Die "Inselstadt" ist somit Ergebnis von natürlicher Bevölkerungsbewegung, Migration und wirtschaftlichem Wachstum.

Java, allem voran der Großraum Jabotabek, ist zum einen der größte nationale Markt des bevölkerungsmäßig viertgrößten Staates der Welt, zum anderen Potential billiger Arbeitskräfte für den Produktionssektor vor allem ausländischer Investoren. Der urbane Arbeitsmarkt hat eine sehr hohe Attraktivität für potentielle Migranten, weniger wegen der zum Teil höheren Verdienstmöglichkeiten gegenüber dem ländlichen Raum, als vielmehr deshalb, weil überhaupt eine Chance besteht, einer (geregelten) Arbeit nachgehen zu können. Die offizielle Beschäftigungsrate im ländlichen Raum Indonesiens liegt zwar über der im städtischen, schafft aber keine Attraktivität zum Verbleib im ländlichen Raum, da der informelle Sektor der Stadtökonomie ein enormes Absorptionspotential von Arbeitskräften bereithält. Im Vordergrund der Überlegungen vieler Migranten steht das Motiv, lieber in die "Falle der informellen Ökonomie zu tappen", als in der formellen Ökonomie arbeitslos zu sein.

Untersuchungen von HUGO (1988, 1989) haben ergeben, daß etwa 25% der ländlichen Haushalte in Java ein oder mehrere Haushaltsmitglieder beherbergen, die zumindest einen Teil oder Teile des Jahres in den urbanen Arbeitsmarkt integriert sind. *"This would imply that at least 3.75 million people are involved in this form of*

migration on Java, equivalent to just over 50 percent of the measured 1980 urban employment in Java." (HUGO 1991, S. 18) Das zeigt auch ein neues Phänomen der Mobilität auf (HUSA & WOHLSCHLÄGL 1995, S. 92), das jenseits der konventionellen Land-Stadt-Wanderung liegt, die auf die ständige Verlagerung des Wohnsitzes vom Land in die Stadt hin orientiert war. Zirkuläre Mobilität bestimmt gegenwärtig die Dynamik des Wanderungssektors der indonesischen Binnenmigration. Angefangen bei Pendelwanderung über mehrjährige Mobilitätsformen mit der Aufrechterhaltung der Bindung zu den Herkunftsgebieten bis hin zu "Working Life Migrants" spannt sich hier das Spektrum temporärer Migration.

Die Nachteile für den ländlichen Raum Indonesiens sind vielfältig und zum Teil vorprogrammiert. PASAY (1994, S. 47) beschreibt die Migranten, die von ländlichen in städtische Räume wandern, im Vergleich zur bleibenden ländlichen Bevölkerung als überdurchschnittlich gut gebildet. Nicht nur, daß somit qualifizierte Arbeitskräfte der ländlichen Ökonomie abhanden kommen (gekommen sind), fehlt auch zunehmend der bildungspolitische Hintergrund im ländlichen Raum, der Regionalentwicklung sichert und regionale Disparitäten zumindest nicht vergrößern läßt. Umgekehrt steigt das Konkurrenzverhalten am urbanen Arbeitsmarkt. Informationsdefizite von Migranten über den urbanen Arbeitsmarkt werden vielfach mit besserer Bildung und höherer Flexibilität kompensiert. Mit der Länge des Verbleibs in der Stadt egalisieren sich jedoch die individuellen Vor- oder Nachteile zwischen Migranten und gebürtigen Städtern, so daß kein signifikanter Unterschied zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der beiden Gruppen hergestellt werden kann. Mit der Konkurrenz am Arbeitsmarkt steigt auch die Arbeitslosigkeit im top-qualifizierten Bereich. Die Arbeitslosenrate für Universitätsabsolventen im städtischen Raum stieg von 1,5% im Jahr 1980 auf 8,6% im Jahr 1990 ebenso wie die Arbeitslosenrate für High School-Absolventen in diesem Vergleichszeitraum von 4,1% auf 9,3%.

Die generelle Problematik im Zusammenhang von Migration und Stadtentwicklung liegt jedoch vor allem in der Erfassung der Mobilitätsvorgänge. Von starker Zunahme ist die Wanderung innerhalb der Provinzgrenzen, wie zum Beispiel die Verlagerung des Wohnsitzes innerhalb West-Javas vom ländlichen Raum in die bereits suburbanisierten Gebiete. Dieser Wanderungstrend fördert die Agglomerationsbildung und Verstädterung, ist jedoch statistisch sehr schwer faßbar. HUGO (1991, S. 16) bemerkt in diesem Zusammenhang folgendes: *"It is difficult to detect changes in levels of internal migration in Indonesia because the census only recognizes as migrants those movers who cross a provincial boundary and most provinces are large and heterogenous. Surveys suggest that five times more permanent migrant move within, than move between, provinces."* Das Stadtumland von Jakarta DKI bildet gegenwärtig wohl jene Stadtentwicklungszone mit der meisten Dynamik und Veränderung sowie der höchsten Attraktivität für potentielle Investoren und Neusiedler.

"Pembangunan" (Entwicklung), das Leitbild der "Neuen Ordnung", war auf einseitiges Wirtschaftswachstum der Metropole Jakartas limitiert, die kosmopolitane Vision einer internationalen Metropole erwies sich jedoch aufgrund des unaufhaltsa-

men Zustroms von Migranten aus dem Umland als Illusion: Zwischen 1966 und 1976 wuchs die Bevölkerung von 3,6 auf 5,7 Mio., das jährliche Bevölkerungswachstum überstieg zwischen den Volkszählungen 1961 und 1971 4,5%, 1971 hatten 60% der Bevölkerung ihren Geburtsort außerhalb Jakartas. Die kommunalen Infrastruktureinrichtungen (Wasserversorgung, Müllentsorgung, Transport) waren massiv überlastet und entsprachen – außerhalb eines architektonisch modernisierten Kernbereiches – keineswegs der Idee des indonesischen "Big Apple".

Wird ausschließlich der Kernstadtbereich (DKI-Jakarta) analysiert, so zeigt sich ein Nettozuwachs von im Schnitt etwa 2 Mio. Menschen pro Dekade. Wichtig zu bemerken ist dabei jedoch, daß die Hauptdestination der "Out-Migration" von DKI-Jakarta wiederum in den "out-ring-areas", somit in der Jabotabek-Region liegt. *"DKI-Jakarta is the main destination. In 1971 31,18 Prozent of migration across provincial borders headed for DKI-Jakarta. In 1990 DKI-Jakarta and West Jawa accommodated 37,75 Prozent of the interprovincial migrants."* (ALATAS 1993, S. 25). Es kommt somit lediglich zu einer Verschiebung innerhalb des urbanen Großraumes sowie zu weiterer Verstädterung in den Subzentren Bogor, Tangerang und Bekasi. Festzuhalten gilt jedoch, daß seit 1985 nicht mehr DKI-Jakarta als Hauptdestination gilt, sondern West Java.

Die folgende Graphik (vgl. Abb. 2) zeigt die Trendwende in der Struktur der Wanderung in DKI-Jakarta. Im Jahr 1990 überwiegt erstmals die Abwanderung aus dem Kernstadtbereich.

Ausschlaggebend für die Umland-destinierte Migration ist der Ansiedlungsprozeß internationaler Unternehmen seit Beginn der wirtschaftlichen Öffnung Indonesiens mit massiver staatlicher Unterstützung. Der Großraum Jabotabek, hier vor allem der ökonomische Wachstumsgürtel an der Nordküste, ist das primäre Wachstumsgebiet mit sukzessiver Erhöhung der Arbeitsplatzdichte, die mit einem Verdrängungsprozeß ruraler Strukturen im Stadtumland verbunden ist. Das Phänomen der Kernstadtentleerung ist somit direkt mit der Suburbanisierung Jabotabeks verbunden; der Anteil der Bevölkerung DKI Jakartas an der Gesamtbevölkerung Jabotabeks ist von 54,8% (1980) auf 43,2% (1990) gesunken, was – bei Berücksichtigung sämtlicher statistischer Fehlerquellen[3] – nicht nur einen demographischen sondern auch ökonomischen Wandel impliziert.

Abbildung 3 dokumentiert den durch Migration verursachten Bevölkerungsdruck auf das Umland des Kernstadtbereiches DKI-Jakarta. Der in Gang gesetzte Verdrängungsprozeß von ruralen Strukturen im suburbanen Bereich hat nicht nur die Dislokation der bisher ansässigen Bevölkerung zur Folge, sondern bedingt wiederum Migrationen in die urbanen Zonen und belastet den städtischen Arbeitsmarkt. Die

3) DHARMAPATNI & FIRMAN (1995) weisen auf die Problematik der statistischen Erfassung hin: Gegenwärtig wohnen etwa 400.000 Menschen in Bekasi, die immer noch eine Kartu Penduhuk (Meldezettel) von DKI Jakarta besitzen.

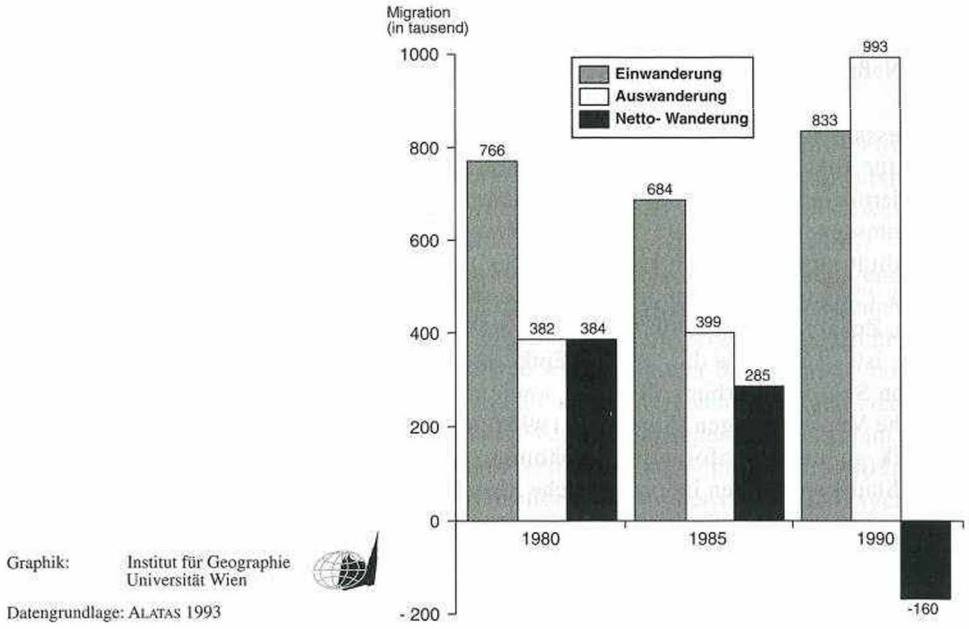

Abb. 2: Migrationsverhalten in DKI-Jakarta (1980-1990)

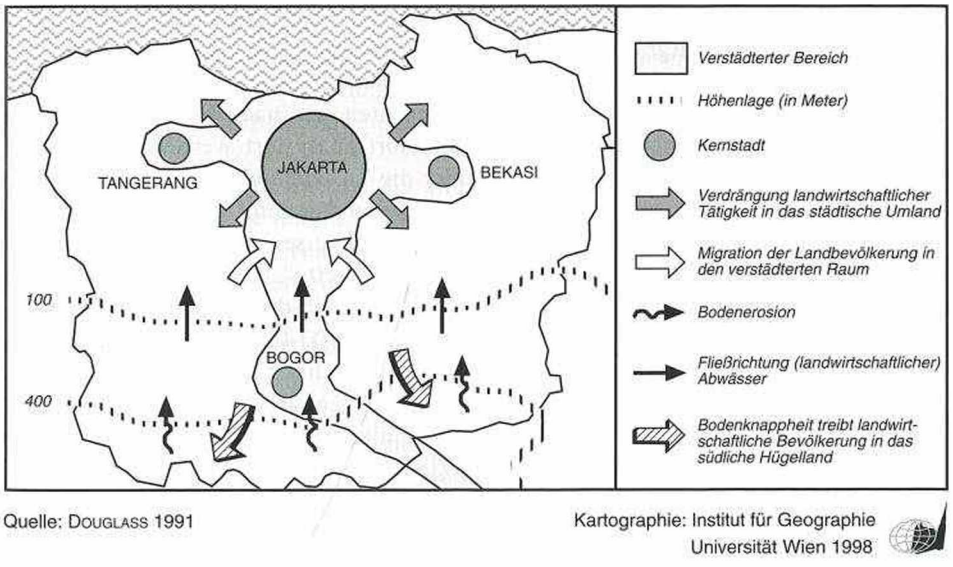

Abb. 3: Stadt - Land - Interaktion: Migration und Verdrängung

ökologischen Folgeschäden der Umsiedlungen in zum Teil für den Agrarbereich nur schwer erschließbare Zonen (Südraum Jabotabek) auf der einen und die Auflassung von Naßreiskulturen auf der anderen Seite gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Interessant sind natürlich auch die Konsequenzen eines "internationalisierten Jakartas" für die Migrationsmuster innerhalb der Stadt selbst. Die rasch wachsende "Modernisierung" Jakartas impliziert eine erhöhte Mobilität von Personen mit niedrigem Einkommen, die dem informellen Sektor zuordenbar sind. Ausschlaggebend für die Mobilität sind für knapp ein Viertel der Bevölkerung die Schleifungen von Kampungs ("kampung demolations") sowie die Suche nach besserem gemeinschaftlichem Zusammenleben, die Intention, näher am Arbeitsplatz zu leben (wobei zu sagen ist, daß gerade die unteren Einkommensschichten vor allem durch den informellen Sektor absorbiert werden), sowie der Bau eines Eigenheimes und lebenszyklische Veränderungen (SOMANTRI 1995). Aber auch die staatliche (stadtplanerische) Politik gegen die informelle Ökonomie (z.B.: Vertreibung der Becak-Fahrer aus dem Stadtkern) haben innerstädtische Mobilität nach sich gezogen. *"When in Jakarta a policy against informal sector trade was started, one reaction was migration to other places, where other employment possibilities exist."* (KORFF 1996, S. 8). Von der Mobilität innerhalb der Stadt profitieren vor allem die Mitglieder der "Jakarta's urban strategic groups" und der "large-scale business community". Im Bereich der "Intra-City Migration" von Jakarta ist aber der Hauptteil der sogenannten "urban floating-mass" gar nicht erfaßbar.

Eine Analyse der regionalen Erwerbsstruktur kann aufgrund der vorhandenen Datenlage lediglich Querschnittcharakter haben, da Untersuchungen über das Wanderverhalten potentieller Migranten im Zuge der schrittweisen Industrialisierung nicht vorhanden sind. Auf dem Fragenkatalog der Zensuserhebungen von 1980 und 1990 beruhend können indonesische Beschäftigungsdaten nur nach dem Wohnort der Arbeitnehmer, nicht jedoch nach deren Arbeitsort analysiert werden – Aussagen über wechselnde Arbeitsplatzpräferenzen oder die "Anziehung" von Industrialisierungsprojekten im Zuge der Stadterweiterung haben daher den Charakter von Trendanalysen, ohne jedoch empirisch detailliert belegbar zu sein. *"Informal sector has flourished and occupied all corners of roads in the city"*, wie RAIS (1996, S. 3), Vize-Gouverneur von Jakarta, blumig beschreibt – allein die Zahl der registrierten Migranten stieg von rund 238.000 (1990) auf über 414.000 (1995), wobei die tatsächliche Zahl 1995 auf weit über eine Million geschätzt wird. Die Haltung der Staatsführung gegenüber informellen Phänomenen, sei es in den Bereichen Wohnen oder Beschäftigung, ist ambivalent und zeigt zumindest offiziell eine zunehmende Akzeptanz – wohl auch aus der Einsicht der Unvermeidlichkeit derartiger Prozesse.

Die Verstärkung latenter Disparitäten zwischen dem hochurbanen Java und den peripheren Außeninseln manifestiert sich in stetiger Zuwanderung in die Hochlohnregion in Westjava. Die staatlichen Mindestlöhne für Industriearbeiter betragen seit 1.1.1994 in Jakarta 3.800, in Ostjava 3.200, in Südsulawesi 2.300 Rupien/Tag [Wechselkurs Jänner 1997: Rp. 1.000 = ATS 5,40; Wechselkurs Jänner 1998: Rp. 1.000 = ATS 1,0]. Diese Tatsache stellt auch die Nationale Planungsbehörde

BAPPENAS vor unlösbare Aufgaben: *"We see how difficult the problem is and find no method to answer it even in a modest way"*, meint auch Planungsminister Ginandjar KARTASAMITA (Zit. nach DÜRR 1994, S. 11).

Im Zuge der Internationalisierung veränderte sich nicht nur die Beschäftigtenstruktur per se, sondern auch das Geschlechterverhältnis. Der Wandel der Berufsbilder verstärkte die Einbindung von Frauen in den regionalen Arbeitsmarkt, wobei – neben informellen Tätigkeiten etwa als Straßenhändlerin oder Haushaltshilfe – auch die Nachfrage nach Billigarbeitskräften in der Fertigungsindustrie wuchs und Migration in die urbanen Räume förderte. Die informellen Netze, die Migrantinnen den Zugang in den städtischen Arbeitsmarkt erleichtert haben, zeigen allmähliche Formalisierungstendenz, die – vorerst auf wenige Aktionsmuster beschränkt – langfristig eine Veränderung der traditionellen sozialen Integrationsmuster nach sich ziehen könnte; als Beispiel seien die boomenden Vermittlungsagenturen für Hausmädchen (Penyalur Pembantu Rumah Tangga) erwähnt, die – nach Einschulung in vielfach unbekannte Tätigkeiten wie elektrisches Bügeln oder Glühbirnenwechseln – den neu migrierten Arbeitskräften gegen spätere Lohnbeteiligung Unterkunft und Verpflegung bieten und das frühzeitige Abgleiten in die Prostitutionssyndikate der Stadt verhindern (WIROSARDJONO 1991, S. 66f.).

Einerseits trafen die geänderten Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft vorwiegend weibliche Arbeitskräfte, die der kommerzialisierten Mechanisierung zahlreicher Produktionsprozesse zum Opfer fielen. Die "Grüne Revolution" reduzierte die Absorptionsfähigkeit des Agrarsektors drastisch und betraf 5 Mio. Menschen allein in Java (SCHMIDT-KALLERT 1992, S. 25). Schätzungen zufolge bewirkte bereits die Einführung von mechanischen Enthülsungsmaschinen anstelle manueller Dreschvorgänge – eine weibliche Domäne – den Verlust von jährlich 125 Mio. Arbeitstagen für weibliche Arbeitskräfte.

Zum anderen bieten die Folgen der internationalen Arbeitsteilung vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen. Die weltweite Auslagerung arbeitsintensiver Produktionen – etwa im Textilbereich – in Niedriglohnländer schuf erhöhte Nachfrage nach jungen, unverheirateten Frauen, die allgemein als billig, effizient und anpassungsfähig gelten (ANAF 1986) sowie als handwerklich geschickter (bei der Herstellung von Elektronikbauteilen oder Kleidung) eingestuft werden (POERBO 1991, S. 77). Zudem schufen geänderte Wertsysteme und Statuserwartungen den Nährboden für eine allmähliche Änderung des weiblichen Rollenbildes, das mit dem Aufkommen einer quantitativ immer stärkeren Mittelschicht und nicht zuletzt mit dem Erfolg des nationalen Familienplanungsprogrammes in direktem Zusammenhang steht. Der Einfluß der Massenmedien und der internationalisierten Verkabelung ist indirekt ebenso für ein geändertes Anforderungsprofil weiblicher Arbeitskräfte verantwortlich; Verbesserungen im Bildungs- und Transportsystem erhöhen zusätzlich die geistige wie spatiale Mobilität – gegen Ende von Repelita V existierten indonesienweit 57 frauenspezifische Forschungszentren, an der Trisakti University in Jakarta wurde ein eigener Frauenlehrstuhl eingerichtet. Auch die Abhaltung der zweiten asia-pazifischen Ministerkonferenz über den Themenbereich Frauen

und Entwicklung in Jakarta (1994) dokumentiert gesteigertes Problembewußtsein (DEPARTMENT OF INFORMATION 1995, S. 26).

Vergleicht man die Entwicklung des geschlechterspezifischen Migrationsverhaltens, so ist auffällig, daß in der aktuell vergangenen Dekade zwischen 1980 und 1990 weibliche Migrantinnen überproportional zugenommen haben (HUGO 1995, S. 302f.). Vor allem Jakarta gilt hier als Hauptdestination und Hauptarbeitsmarkt. Der Wandel im Migrationsverhalten kommt natürlich auch in der Beschäftigungsstruktur zum Ausdruck. Folgende Tabelle (vgl. Tab. 4) zeigt die Zunahme der Beschäftigungszahlen von Arbeitnehmerinnen im oben genannten Zeitraum. Auffallend ist die gegenüber männlichen Arbeitnehmern um ein Drittel höher liegende Wachstumsrate weiblicher Arbeitnehmerinnen in der formellen und die doppelt so hohe Zuwachsrate in der informellen Ökonomie.

ALATAS (1993) untersuchte die Einbindung von Migrantinnen in den urbanen Arbeitsmarkt Jakartas: Migrantinnen waren in der Regel besser gebildet und häufiger im Dienstleistungssektor beschäftigt als länger ansässige Frauen. 1980 waren 34% aller Migrantinnen Haushaltshilfen, Handel und industrielle Fertigung erwiesen sich als die nächstattraktiven Arbeitsbereiche. Trotz vergleichsweise hohem Lohnniveau und verstärkter Emanzipation aus traditionellen Hierarchien bedeutet der Statuswandel weiblicher Arbeitskräfte nicht zwangsläufig eine Verbesserung der Lebensumstände. Durch die Abschottung von traditionellen dörflichen Machtstrukturen kommt der migrierten Kernfamilie wesentlich höhere Freiheit, aber auch Verantwortlichkeit zu – das nachbarschaftshilfliche Prinzip des "Gotong Royong" verliert in urbanen Räumen generell an Relevanz als soziales Netz, was für Tätigkeiten im informellen Sektor allgemein und für zusätzlich illegale Tätigkeiten wie Prostitution im speziellen gilt. *"... migration may lead to a multiplicity of new roles playing heavy burdens on women and in some cases seaparation from the support systems of the place of origin exposes them to greater risks of exploitation"*, verdeutlicht HUGO (1994, S. 25).

	Jahr	Männer	Frauen
Formelle Ökonomie	1980	11.008.213	3.984.201
	1990	18.209.252	7.894.481
Prozentueller Zuwachs		65,4	98,1
Informelle Ökonomie	1980	22.966.035	12.411.189
	1990	27.767.290	17.594.607
Prozentueller Zuwachs		20,9	41,8

Quelle: HUGO 1995

Tab. 4: Wandel der Beschäftigungsstruktur nach Geschlecht zwischen 1980 und 1990

Es ist schwierig zu analysieren, inwieweit Urbanisierung, Industrialisierung und weibliche Migration die Rolle und den Status der Frau verändert und neu bestimmt haben. Durchgeführte Fallstudien geben dazu sehr unterschiedliche, oft gegensätzliche Auskünfte (HUGO 1994, S. 9). Auf der einen Seite wird argumentiert, daß Migrantinnen am städtischen Arbeitsmarkt in doppelter Ausbeutung zwischen dem in der Familie oft herrschenden Patriarchat und den Konzerninhabern (-betreibern) stehen. Dem gegenüber gibt es eine Studie aus Java, die besagt, daß Frauen im Arbeitsprozeß besser lernen, Lebensentscheidungen selbstbestimmt zu treffen und nicht nur verstärkt über eigene ökonomische Ressourcen verfügen, sondern dadurch auch häufiger Dispositionen beim Haushaltsbudget besser selbst treffen können. Hier zeigt sich wieder, daß homogene Aussagen über die Auswirkungen von Wanderungsverhalten, Arbeitsmarkt und Migration nur schwer möglich sind.

5. Stadt-Land-Interaktion und Migration

Der Wanderungsbewegung vom Land in die Stadt kommt in Indonesien eine besonders hohe Bedeutung zu. *"Rural-urban migration has increased substantially and at the 1985 Intercensal Survey 57 percent of all migrants within provinces and 52 percent of those moving between provinces, migrated to urban destinations. Metropolitan Jakarta had the largest number of inmigrant residents of any Indonesian province."* (HUGO 1991, S. 22) Der Gouverneur WIYOGO ATMODARMINTO stellte fest, daß *"the rapid growth of the city (hier: Jakarta) created by rural-urban migration was the greatest and most complex problem his government faced and was at the root of the City's problems in housing, health, employment and transportation"* (Jakarta Post, 18. June 1988, S. 1).

Trotz der schon relativ frühen Problemwahrnehmung der metropolitanen Entwicklung ist es bis dato nicht gelungen, die Entwicklungsdynamik des Großraumes Jabotabek so zu lenken, daß eine Dezentralisierung (auch Problemumverteilung) in Java selbst (bzw. in ganz Indonesien) wirksam wird. Selbst ein gut hierarchisiertes Städtesystem auf Java konnte das Ziel des Ministry of Population and Environment und der Weltbank – die Attraktivitätssteigerung von Mittelstädten zur Absorption von Migranten, die auf den urbanen Arbeitsmarkt in West Java drängen – nicht zufriedenstellend lösen. Die Liste der Inhalte der "Promotion" von "medium-sized cities vis-a-vis the Jakarta Metropolitan Region" ist lang und beinhaltet unter anderem folgende Zielsetzungen (HUGO 1991, S. 29f.): Stärkung des ländlichen Hinterlandes von Mittelstädten durch einen regionalen Markt, Dezentralisierung und Entbürokratisierung der Zentralhierarchien bei gleichzeitiger Aufwertung der Lokalpolitik, Stärkung der mittelstädtischen Infrastruktur, Stärkung der Armenviertel in Klein- und Mittelstädten etc. Trotz dieser Leitlinien konzentriert sich das ökonomische und bevölkerungsbezogene Wachstum nach wie vor auf den Großraum Jabotabek.

Eine Entlastung des Kernstadtbereiches DKI Jakartas und der umgebenden städtischen Peripherie bei gleichzeitiger Stärkung ruraler Strukturen wird wohl auch noch

für die nächsten Planungsperioden oberstes Ziel der Stadt- und Landespolitik bleiben. Dennoch darf auch hier nicht zu viel Optimismus den zukünftigen Planungsprozeß blenden. Selbst wenn die zitierten (und weitere) Dezentralisierungskonzepte greifen sollten, bleibt der Großraum Jabotabek nicht vom Wachstum verschont. Die gegenwärtige "Eigendynamik" der unkontrollierten Stadtentwicklung wird auch – wie in den meisten anderen Megastädten der Dritten Welt – an Bedeutung beibehalten.

Tabelle 5 zeigt die kontinuierliche Abnahme der ländlichen Bevölkerung zugunsten des städtischen Raumes. Bemerkenswert hier ist vor allem die nahezu Verdoppelung der städtischen Bevölkerung in der Zeit von 1971 bis 1990. Legt man den Fokus der Betrachtungen auf Jakarta und West Java, so zeigt sich, daß nahezu die Hälfte der Bevölkerung (etwa 47%) hier im urbanen Raum lebt. Dies liegt zum einen im starken Stadtwachstum im suburbanen Bereich von Botabek mit dem gleichzeitigen Verdrängungsprozeß ländlicher Strukturen, zum anderen in der starken Zuwanderung innerhalb der Provinzen vom ländlichen in den städtischen Raum.

Als Konsequenz dieser Entwicklung ist auch das Wachstum der Beschäftigungszahlen im nicht-landwirtschaftlichen Bereich, bei gleichzeitigem Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten in West Java, feststellbar. Tabelle 6 zeigt den Wandel

	Volkszählungen					
	1920	**1930**	**1961**	**1971**	**1980**	**1990**
Städt. Bev.	2.881.576	4.034.149	14.358.372	20.465.377	32.846.000	55.460.466
Ländl. Bev.	46.418.424	56.693.084	82.660.457	98.674.687	114.089.000	123.861.175
Städt. Bev. (%)	5,8	6,7	14,8	17,2	22,4	30,9
Ländl. Bev. (%)	94,2	93,4	85,2	82,8	77,6	69,1
Gesamtbev.	49.300.000	60.727.333	97.018.829	119.140.064	146.935.000	179.321.641
Stadt-Land-Ratio	0,062	0,081	0,174	0,207	0,287	0,448

	Prozentuelle Wachstumsrate				
	1920-1930	**1930-1961**	**1961-1971**	**1971-1980**	**1980-1990**
Städt. Bev.	+3,42	+4,18	+3,61	+5,40	+5,36
Ländl. Bev.	+2,02	+1,22	+1,79	+1,63	+0,79
Städt. Bev. (%)	+1,45	+2,59	+1,51	+2,98	+3,27
Ländl. Bev. (%)	-0,09	-0,30	-0,29	-0,72	-1,15
Gesamtbev.	+2,11	+1,52	+2,08	+2,36	+2,01
Stadt-Land-Ratio	+2,71	+2,50	+1,75	+3,7	+4,55

Tab. 5: Verhältnis von städtischer zu ländlicher Bevölkerung in Indonesien von 1920 bis 1990 in absoluten Zahlen und Prozent

	1971		1990	
	Absolut	**Prozent**	**Absolut**	**Prozent**
Stadt				
Landwirtschaft	653.508	11,8	1.839.687	9,7
Industrie	1.452.240	26,3	3.516.486	18,6
Dienstleistungen	3.424.866	61,9	13.521.788	71,7
Nicht erfaßt	520.386		369,122	
Gesamt	**6.051.000**	**100,0**	**19.247.083**	**100,0**
Land				
Landwirtschaft	25.808.930	76,2	33.610.698	64,6
Industrie	2.957.640	8,7	5.437.874	10,5
Dienstleistungen	5.070.240	15,1	12.987.837	24,9
Nicht erfaßt	1.373.190		700.367	
Gesamt	**35.210.000**	**100,0**	**52.736.776**	**100,0**

Quelle: HUGO 1991

Tab. 6: Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren (1971 und 1990 im Vergleich)

der Beschäftigungsstruktur im Zeitraum von 1971 und 1990. Auffallend dabei ist der Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten sowohl im städtischen als auch ländlichen Raum. Der Anstieg der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich entspricht dem weltweiten Trend der Tertiärisierung in wachsenden Industrienationen.

Die hohe Bevölkerungsmobilität bringt aber nicht nur einen räumlichen Ortswechsel (Migration) innerhalb einer Region wie Jabotabek mit sich. Steigende Urbanisierung impliziert auch Berufswechsel, etwa vom primären zum sekundären Sektor, ohne zwingende (Wohn)Ortsveränderung. Eine Analyse der Beschäftigungsstruktur verdeutlicht den massiven Wandel: Seit 1982 absorbiert die Landwirtschaft Javas nicht mehr die Mehrheit der Arbeitsbevölkerung. JONES & MAMAS (1996) und FIRMAN (1992) erklären diese Tatsache mit Migration in die Städte auf temporärer oder permanenter Basis und sozio-ökonomischem Wandel in ländlichen Gebieten; die rascheste Transformation findet in den Kabubaten an den unmittelbaren Stadtaußengrenzen statt, was auch die Problematik der Einstufung der administrativen Einheiten als urban oder rural in der amtlichen Statistik verdeutlicht.[4)]

Der Migrationsfluß in die Metropole ist auf ein interdependentes Faktorenbündel aus sozialen und ökonomischen Parametern zurückzuführen.

4) Die statistische Gliederung der Kabubaten in urban und rural beruht auf folgender Einstufung der Haushalte: Sind weniger als 25% der Haushalte einer Untersuchungseinheit in der Landwirtschaft beschäftigt, gilt die Einstufung als urban (JONES & MAMAS 1996, S. 52).

Nationale Urbanisierung: Zentral statt peripher
Das System der – im Zuge der Neuen Ordnung prosperierenden – Hafenstädte des Archipels ist nicht gleichgewichtig; speziell in den Peripherbereichen Indonesiens bewirkte die eindimensionale wirtschaftliche Ausrichtung der Küstenhandelszentren auf Rohstoffe (Öl, Tropenholz, Erze) eine massive Dependenz vom Weltmarkt. Nach dem Verfall der Ölpreise und dem rigiden Einfuhrverbot von Tropenholz in zahlreichen Abnehmerländern trug der wachsende Bedeutungsverlust der urbanen Zentren außerhalb Javas zu einer zusätzlichen Konzentration investitionssteigernder Maßnahmen im Raum Jakarta bei – trotz aller Lippenbekenntnisse zur Förderung der nationalen Ungunstgebiete durch gezielten Infrastrukturausbau blieb die Realpolitik Indonesiens de facto auf die Förderung des ökonomischen Kernraums Westjava beschränkt.

Wirtschaftsfaktor Rohstoffexport: Zunehmende Krise
Die Rohstoffkrise bewirkte neben einem Bedeutungsverlust der peripheren Zentren zwangsläufig eine konkrete Reduzierung der Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten im ruralen Raum sowohl im Staatsdienst als auch im privaten Sektor – neben (wegen) einer Erhöhung der Stadt-Land-Disparitäten im Bereich des Regionaleinkommens ein weiterer Migrationsgrund in die verbleibenden urbanen Hoffnungsräume.

Grüne Revolution: Transformation der Landwirtschaft
Trotz rapiden Zuwächsen der Land- und Arbeitsproduktivität steigt die Abwanderung aus dem ländlichen Raum kontinuierlich an: Die weitgehende Eliminierung von Frauen aus dem arbeitsaufwendigen Ernteprozeß zugunsten kontraktgebundener Männer(klein)gruppen, die wachsende Bedeutung der Eigentümerverhältnisse und die massive Mechanisierung des Reisanbaus führten zu einer nachhaltigen Transformation der Produktions- und Arbeitsbedingungen. Waren früher bis zu 500 (vorwiegend weibliche) Arbeitskräfte/ha für die Reisernte beschäftigt, so reichen heute 10-20 Personen aus. Der Einsatz von (ökologisch sensiblen) Hochleistungssorten begünstigte durch hohen Dünge- und Pestizideinsatz kapitalintensive Großbetriebe und bedingte dadurch die Überschuldung der traditionellen Kleinbetriebe (indonesienweit: 70% der landwirtschaftlichen Betriebe sind kleiner als ein Hektar). Durch die Erbfolge nahm die Zersplitterung des Grundbesitzes und somit die weitere Verkleinerung zu. Der Anteil der Landlosen steigt in gleichem Ausmaß, sobald einige Reis-Tycoone Interesse an weiterem Landaufkauf zeigen – nicht zuletzt aus Spekulationsüberlegungen, was eine weitere Belastung für den urbanen Arbeitsmarkt darstellt. Dennoch bleibt festzuhalten, daß *"Arbeitsmobilität ein weniger ausgiebig diskutiertes Thema ist. Es bleibt offen, in welche Sektoren die in der Landwirtschaft freigesetzten Beschäftigten abgewandert sind."* (EVERS 1997, S. 141).

Investition und Industrie: "Manufacturing Belt" Jabotabek?
Trotz boomendem Investitionsvolumen vor allem ostasiatischer Unternehmergruppen, die vorwiegend export-orientiert wie auch import-substituierend produzieren, scheint der Arbeitsmarkt Jabotabeks permanent überlastet. Das enorme Arbeitskräftepotential, das infolge der Grünen Revolution und des Bevölkerungswachstums die

Metropole zum Zielort ihrer Migranten gemacht hat, ist – bei aller Beschäftigungszunahme bis Mitte 1997 – nicht zur Gänze in den Produktionsprozeß integrierbar. Ein Drittel der gesamtindonesischen Fertigungsindustrie ist in Jabotabek und Bandung lokalisiert, sowohl in traditionellen "cottage-industries" (eigenbeschäftigt) wie auch zunehmend in (internationalen) Mittel- und Großbetrieben (fremdbeschäftigt); noch 1985 waren 55% der Arbeitnehmer der cottage-industries keine Lohnempfänger bzw. Familienangehörige. *"From a rural household perspective, these trends have resulted in the adoption of spatially extended household-level patterns of commuting, circular migration, and diversification of family labor into subsistence-level agriculture as well as nonagricultural petty commodity production and self-employment in trade and service activities"* (DOUGLASS 1991, 248).

Allen genannten Faktoren liegt die Dynamik einer zunehmend disparitären Entwicklung zwischen städtischem und ländlichem Raum zugrunde, die ja gleichzeitig Mitursache der Migrationsbewegung vom Land in den urbanen Raum darstellt, die wiederum neuerlich die Kluft zwischen Stadt und Land weiter verstärkt. Einer Untersuchung der Weltbank zufolge (HUGO 1991) lebten noch Ende der 1980er Jahre 26,8% der ländlichen, aber "nur" 7,3% der städtischen Bevölkerung Indonesiens in Armut. Experten sind sich einig, daß das rapide Stadtwachstums Jabotabeks und die in Zusammenhang damit stehende Migration nur über eine koordinierte ländliche Entwicklungsplanung gebremst werden kann. *"The inter-relationships between specific rural development policies, programmes and initiatives in peripheral regions and migration is an area in which little is known. ... the solution to Indonesia's unbalanced development and especially the rapid growth of Jakarta lies partly in an integrated rural development strategy which would have local multiplier effects in peripheral areas because of the demand created for small local towns to supply agricultural inputs, to service tools and equipment and to process and market agricultural surpluses."* (HUGO 1991, S. 39) Erhöhtes Einkommen im ländlichen Raum, Attraktivitätssteigerung von lokalen Märkten und Dienstleistungen sowie Regionalentwicklung im ländlich-peripheren Raum gelten als Faktoren, die einer Wanderung in Agglomerationen entgegenwirken.

Festzuhalten bleibt aber auch, daß – und das zeigen weltweite Entwicklungstrends weitgehend unabhängig vom jeweiligen Grad der Industrialisierung – ländliche und städtische Entwicklung nur mehr koordiniert durchgeführt werden können. Zu eng ist hier der Wechselbezug – zu lange Zeit wurde der Focus einer interprovinzorientierten Zusammenarbeit von staatlich organisierter Zentralbürokratie unterbunden, da die in der Repelita IV ausgewiesenen Großregionen mit ihren jeweiligen Wachstumszentren keinen politischen und administrativen Status zuerkannt bekamen. Der Problemkreis Stadt-Land-Migration wurde erst zu dem Zeitpunkt als planungsrelevant von staatlicher Seite aufgegriffen, als er raumwirksam wurde.

Von 1980-1994 wurden etwa 48.000 ha Land (7,7% der Gesamtfläche Jabotabeks) in urbane Nutzungsformen transformiert (vgl. Abb. 4). Die Ausweitung industrieller Aktivitäten, die in weiterer Konsequenz auch Wohnraumschaffung für die immi-

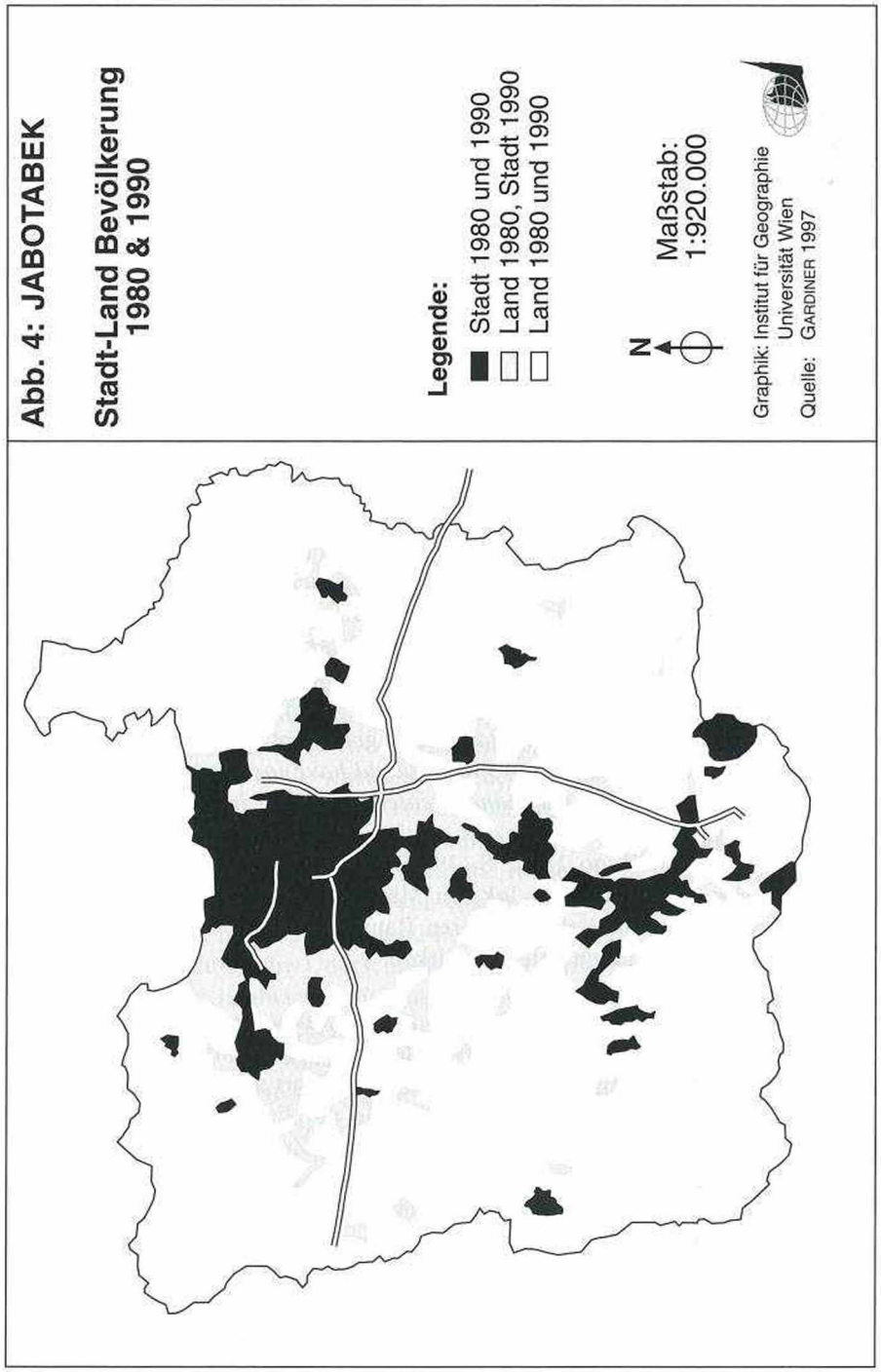

Abb. 4: Jabotabek: Stadt-Land-Bevölkerung 1980 & 1990

grierte Arbeitsbevölkerung nach sich zieht, führte zu einer massiven Umwandlung einst ruraler Dorfstrukturen zu urbanen Lebensformen. Schätzungen zufolge wurden innerhalb von vier Jahren 2.000 der insgesamt 23.000 ha an Naßreiskulturen (sawah) des Distrikts Bogor in Wohn- und Industrieland umgewandelt, der Distrikt Bekasi verliert derart jährlich etwa 200 ha (FIRMAN 1992, S. 104). Die gestiegene sozioökonomische Attraktivität solcher Distrikte wiederum führte zu weiterer Migration in das metropolitane Umland von DKI Jakarta sowohl aus dem ruralen Java als auch aus der Kernstadt selbst.

Die zitierten sichtbaren Trends der Land-Stadt-orientierten Migration dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine statistische Erfassung der migrierten Personen dennoch oft schwer möglich ist. Die Ursachen dafür sind unterschiedlich: Erstens wird – wie bereits erwähnt – bei Zensusdaten nur jene Wanderung erfaßt, die über Provinzgrenzen hinaus gerichtet ist, nicht jedoch innerhalb der Provinz stattfindet. Gerade innerhalb der Provinzen kommt der Verlagerung des Wohnsitzes vom ländlichen in den suburbanen Raum aber ein hoher Stellenwert zu. Zweitens gewinnt die zirkuläre Migration an immer höherer Bedeutung. Der Hauptwohnsitz bleibt im ländlichen Raum erhalten, während aber die Arbeitstätigkeit im städtischen Raum (hier vor allem im Großraum Jabotabek) temporär verrichtet wird. Die Schwierigkeit der Sichtbarmachung des urban ausgerichteten Migrationspotentials leitet auch in das Dilemma der Stadtplanung Jabotabeks über.

Die Gründe für eine nicht-permanente Migration von ländlichen Regionen in städtische Ballungsräume sind vielfältig:

- Die gegenwärtige ökonomische Lage Indonesiens der Jahre 1997/98 erfordert auch ein individuell hohes Maß an (ungewollter) Flexibilität und Mobilität. Die Sicherung der Arbeitsplätze über längere Zeiträume scheint momentan zumindest unmöglich. Die Konsequenz daraus liegt zum einen in einem noch engeren Zusammenhalt in der Familie und somit einer Bindung zum ländlichen Raum, zum anderen in der Freisetzung von Migranten am urbanen Arbeitsmarkt.
- Die Lebenserhaltungskosten im städtischen Raum sind deutlich höher als die im ländlichen. Das bringt mit sich, daß zumeist nur ein Familienmitglied zeitlich fixiert im städtischen Raum arbeitet, während die Familie im ländlichen Raum bleibt und von der Stadt aus monetär versorgt (bzw. unterstützt) wird ("earning in the city while spending in the village").
- Viele der Jobs in der Stadt – vornehmlich im informellen Sektor – können gut mit Besuchen in den Heimatgemeinden ausgeübt werden. Häufig werden auch Produkte, die im ländlichen Familienverband hergestellt werden, im städtischen Raum abgesetzt und erfordern so eine regelmäßige Reisetätigkeit.
- Das öffentliche Transportsystem in Java ist sehr billig, von staatlicher Seite subventioniert und gut organisiert.
- Der ständige Kontakt mit der Heimatregion erleichtert temporären Migranten auch die Reintegration in den ländlichen Arbeitsmarkt vor allem zu Erntezeiten und sichert so zusätzliches Familieneinkommen.

- Gut organisierte Netzwerke von Migranten sowie Arbeitgebern in der Stadt stellen Wohnmöglichkeiten in urbanen Räumen auch für kürzere Zeit zur Verfügung.
- Die Organisation des Familieneinkommens aus formeller und informeller Tätigkeit ist aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs im Jahr 1997/98 zunehmend strategisch ausgerichtet. Das beinhaltet den oft dezidiert geäußerten Entschluß, zumindest ein Familienmitglied in den städtischen Raum auf Arbeitssuche "zu schicken".
- Der Einfluß des Islam auf die alltägliche Lebensweise der Bevölkerung ist zusätzlich ein nicht zu unterschätzender Faktor für das Bedürfnis der Beibehaltung traditioneller Lebensformen, die im ländlichen Raum leichter zu erhalten sind als in der Stadt, wo sie durch "westlichen Einfluß" zunehmend gefährdet scheinen. Dieses wird von Familien häufig als Grund angeführt, indem der Kindererziehung im ländlichen Familienverband der Vorzug gegeben wird.
- Als Hypothese sei noch angeführt, daß auch die zirkuläre (hier nicht berücksichtigte) internationale Arbeitsmigration vor allem von ländlichen Gebieten Sumatras nach Malaysia durch die Wirtschaftskrise in SO-Asien zugenommen hat. Daten liegen hier zwar noch nicht vor, Zeitungsmeldungen Anfang 1998 (Jakarta Post) ist aber zu entnehmen, daß illegale indonesische Migranten verstärkt auf den städtischen Arbeitsmarkt in Malaysia drängen. Die geringe räumliche Distanz, die bessere Wirtschaftslage im Nachbarland und die ebenso guten Transportbedingungen zwischen Sumatra und Malaysia sind dafür ebenso ausschlaggebend wie die allgemeine Strukturschwäche des ländlichen Raumes in weiten Teilen der Insel.

Die Auswirkungen der Migration und der damit verbundene Einfluß des "Städtischen" (Familienleben, Wertesystem, Verhaltensweisen, Lebenszyklen etc.) auf den ländlichen Raum lassen sich nicht vereinheitlichen, Trends sind jedoch bemerkbar. Der Aufbruch patriarchaler Familienstrukturen, das Ansteigen des Heiratsalters, das Sinken der Polygamie und die Abnahme der Auswahl des Heiratspartners (der Heiratspartnerin) durch die Eltern sind Indikatoren der Veränderung der Lebensweise, die im ländlichen Raum durch die Durchdringung städtischer Verhaltensmuster augenscheinlich werden. Dennoch ist der Stellenwert von Familie und auch Familienleben in Indonesien nach wie vor sehr hoch anzusetzen – nicht zuletzt durch die jüngsten Ausprägungen der oben angeführten zirkulären Migration. Generell wurde die Bindung an die Kernfamilie durch Migration vom Land in die Stadt zwar stark beeinflußt und temporär unterbunden, selten jedoch ganz abgebrochen.

Zunehmende Wanderung vom Land in die Stadt zeigt nicht nur Auswirkungen auf die Kernfamilie als Ganzes, sondern hat auch die Rolle der Frau im Haushalt vielfach neu definiert. Die (temporäre) Abwesenheit der Männer bedingt, daß Frauen für bestimmte Lebensbereiche Entscheidungen übernehmen und Vorantwortung tragen müssen, von denen sie bisher aus traditionellen Gründen Abstand nehmen mußten. Aber auch hier ist es gerade für Indonesien wieder sehr schwierig, allgemein gültige Bemerkungen zu treffen. Zu heterogen ist die indonesische Gesellschaft, als daß hier einheitliche Aussagen über Haushaltsstrukturen getroffen wer-

den könnten. Hier wäre nicht nur eine regionale Differenzierung nach Herkunftsgebieten notwendig, sondern auch eine Analyse der so unterschiedlichen Ethnien. Als Hypothese sei formuliert, daß sogar einzelne Dörfer unterschiedliche Strategien in der Dorforganisation bereithalten, um die Absenz der Männer zu kompensieren. Gerade dort, wo von "Keilern" im Auftrag großer Firmen versucht wird, so viele arbeitsfähige Männer eines ganzen Dorfes wie möglich zu rekrutieren, wird eine neue Organisationsform zur Notwendigkeit. *"The enormous cultural, ethno-linguistic, economic and geographical diversity make it difficult to generalise about the roles and statuses of women and how this is changing with the rapid shifts occurring in Indonesia's economy and society"*, bemerkt auch HUGO (1994, S. 6) zu diesem Phänomen. Trotz der allgemeinen indonesischen Gesetzeslage und des Islam als Staatsreligion und der damit in Kontext stehenden Benachteiligung der Frau gilt es festzuhalten, daß die soziale Position der Frau im Alltag relativ hoch anzusehen ist. So ist Indonesien eines der wenigen Entwicklungsländer, wo es noch vor der weltwirtschaftlichen Integration des Landes einen relativ hohen Prozentsatz der Frauen als Haushaltsoberhaupt (vgl. Tab. 7) gab. Die Migration der Männer in urbane Räume trägt häufig dazu bei, diese gesellschaftliche Position der Frauen weiter zu stärken. Uniforme innerfamiliäre Verhaltensmuster bedingt durch Migration und Globalisierung können innerindonesisch nicht festgemacht werden. Interessant anzuschließen wären hier vergleichende Fallstudien in betroffenen regional unterschiedlichen ländlichen Regionen Indonesiens.

Die Verschärfung der gegenwärtigen ökonomischen Situation der Jahre 1997/98 wird aber weiter dazu beitragen – so die Vermutung –, daß Frauen zunehmend traditionelle Rollen im Familienverband werden fallen lassen müssen. Ein Trend, der unter anderen Vorzeichen schon seit Anfang der 1970er Jahre manifest ist. *"The need to improve the family economic condition has caused substantial number of women to leave their traditional role as housekeeper. There was a marked decline in the percentage of the polpulation involved in housekeeping only. In 1971 the percentage of housekeeping was 24,5 percent and it was down to 18,5 percent in 1990."* (TJIPTOHERIJANTO 1996b, S. 5f.).

Jahr	Ländlicher Haushalt	Städtischer Haushalt	Gesamt
1971	14,1	16,7	16,3
1980	13,5	14,4	14,2
1985	13,5	13,0	13,1
1990	13,7	13,1	13,3

Quelle: HUGO 1994

Tab. 7: Prozentzahl der weiblichen Haushaltsoberhäupter in Java (1971-1990)

6. Zusammenfassung

Der Beitrag analysiert die spezifische Rolle Jakartas als "funktionale Primate City" im Kontext zunehmender Internationalisierung und damit verbundener Migration. Thematisiert wird die Bevölkerungsentwicklung in der Jabotabek-Region im Spannungsfeld von Arbeitsmarktentwicklung und Arbeitskräftenachfrage. Der ökonomischen Situation kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Polarisierung der Gesellschaft geht Hand in Hand mit den generellen regionalen Disparitäten zwischen Stadt und Land. Die oft gefährdete gesellschaftliche Stabilität in Indonesien ist nicht zuletzt ein Faktor (Gradmesser) für internationale Integration und Investition, wie augenscheinlich durch die wirtschaftspolitische Lage der Jahre 1997/98 zum Ausdruck gebracht wird. Die Entwicklung Indonesiens im allgemeinen und die Jakartas im speziellen wird davon bestimmt werden, wie eine Eingliederung in globale Kontexte zukünftig vonstatten gehen wird.

Grundsätzlich kann – wie in den als Projektgrundlage formulierten Ausgangshypothesen angeführt – bestätigt werden, daß Jakarta (der Großraum Jabotabek) spezifischen und weltweit "typischen", jedenfalls vergleichbaren Migrations- und Megastadtentwicklungstendenzen unterliegt. Stadtwachstum und Migration, Internationalisierung und Arbeitsmarktentwicklung sowie die disparitäre Entwicklung von Stadt und Land gelten auch bei diesem Fallbeispiel als Eckpfeiler der Analysen.

Die Rolle der funktionalen primacy Jakartas in der Gegenwart ist kein zufälliges Produkt, sondern historische Bedingtheit. Kolonialzeitliche Entwicklung und die Logik der Wachstumspolförderung gehen hier Hand in Hand. Strategien der indonesischen Regierung für Dezentralisierung und Bevölkerungsumverteilung (von Transmigrationsprogrammen bis Neusiedlungsgebieten im suburbanen Bereich) bleiben ohne die gewünschte Wirkung. Daran änderte auch die "End-of-the-Year-Message" am 31.12.1996 von Langzeitpräsident SUHARTO wenig, in der er *"the need to eliminate discrepancies in national development that existed in intra-sectoral, intra-regional and intra-economic groupings"* forderte (CITRA IMAGE INDONESIA 1997, S. 3). Eine umfassende (dezentrale) Entwicklungsplanung scheint in Indonesien – nicht zuletzt aufgrund der Großflächigkeit – nicht durchführbar. Was bleibt übrig, als die Förderung jener Gebiete, die bereits über Infrastruktur wie Kommunikationstechnologie, Verkehrsanbindung (internationaler Flugplatz und Hafen etc.) und industrielle Voraussetzungen verfügen, zu forcieren? Die innerindonesische Peripherie (wie Iran Jaya, Kalimantan und viele andere Archipele der indonesischen Inselwelt) hingegen übt die klassische Rolle der Rohstofförderung oder "Passivität" aus.

Die Ausgangsüberlegung der Projektarbeit, daß "ansteigende Migration und rasante Verstädterung in der Dritten Welt als Phänomene gelten, die mit der zunehmenden Globalisierung von Wirtschaft, Kultur und Politik zusammenhängen und als Subsysteme eines transnationalen Raumes begriffen werden müssen", kann nun am Beispiel Indonesien zwar grundsätzlich bestätigt werden, es bedarf dabei jedoch einer genaueren Untersuchung der außenpolitischen Strategiefindung Indonesiens in den

letzten 30 Jahren. Die Durchdringung ausländischer Investitionen in das nationale Wirtschaftsgefüge war zu großen Teilen eine gezielte und vor allem gelenkte Strategie des SUHARTO-Regimes. Die Motive dazu waren wohl sehr unterschiedlich. Prestigedenken allein würde als Argument zu kurz greifen. "Arrangements" mit weltwirtschaftlichen Interessen und Trends gelten hier wohl ebenso als Motive. Dennoch schien die weltwirtschaftliche Integration Indonesiens zumindest bis zum Abgang SUHARTOs sehr stark von Regierungsseite gelenkt. Eine globale Integration Indonesiens in wirtschaftliche Kontexte kann als noch nicht abgeschlossen gelten, vor allem was die Bedeutung des Standortes Jakartas im Weltwirtschaftssystem, aber auch im südostasiatischen Raum betrifft. Der ökonomische Zusammenbruch Südostasiens, im besonderen aber der Indonesiens, hemmt jedenfalls spätestens seit Anfang 1998 die bisher so linear wirkende Integration in den globalen Markt. Die noch vor der Wirtschaftskrise merkliche Eingliederung Indonesiens in ein asiatisches Wirtschaftsgefüge wurde vor allem dadurch zum Ausdruck gebracht, daß branchenspezifische Auslagerungen bzw. Neuinvestitionen (z.B. Fertigungsbereich) in anderen Teilen Asiens (Vietnam, Bangladesch und China) getätigt wurden, Indonesien somit nicht mehr als klassisches Billiglohnland ("erste Wahl") mit verlängerten Werkbänken der Weltwirtschaft gilt.

Im Kontext der für das Projekt formulierten Hypothese, daß Globalisierung ursächlich für die Entwurzelung der Bevölkerung im ländlichen Raum mittels Migration in urbane Großräume verantwortlich gemacht wird, muß hier nun der Sachverhalt differenziert analysiert werden. Internationalisierung und die Öffnung der Wirtschaft gegenüber ausländischem Kapital haben ohne Zweifel massiv zur Herauslösung der Arbeitskraft aus ländlichen Arbeitsverbänden beigetragen sowie Arbeitskräftepotential (Arbeitslose) des ländlichen Raumes in urbanen formellen und informellen Ökonomien gebunden. Dennoch zeigt der Trend zur zirkulären Migration (und das nicht zuletzt vielleicht sogar verstärkt genau wieder durch den Einfluß internationaler Interventionen), daß von einer Entwurzelung vieler Teile der Bevölkerung – im Sinne der Kontextlosigkeit zu ihren Herkunftsgebieten – nicht generell die Rede sein kann. Die gesellschaftliche Organisation Indonesiens baut sehr stark auf den Erhalt des (Groß)Familienverbandes und des familiären Haushaltseinkommens als Summe aller im arbeitsfähigen Alter befindlichen Familienmitglieder. Daher bestimmen familiäre Netzwerke zwischen Stadt und Land – wie bereits angeführt – den Zusammenhalt zwischen dem städtischen Arbeitsmarkt und ländlichen Herkunftsgebieten. Traditionelle Familienzusammenführungen zu moslemischen Feiertagen (z.B.: Idul Fitri – Ende des Ramadan) zwischen Stadt und Land untermauern ebenso die starken familiären Bindungen.

Der Überhang von globalen gegenüber lokalen (regionalen) Dynamiken im Kontext von Migration und Megastadtentwicklung kann zwar für Java bestätigt werden, darf aber nicht über die Bedeutung soziokultureller Traditionen und religiös motivierter Handlungen hinwegtäuschen. Die Rolle der Religion im größten islamischen Staat der Welt hat seit der Wirtschaftskrise an politischem Gewicht und individueller Ausdruckskraft zugenommen. Bisher war die Interpretation des Islam in Indonesien

von gemäßigter Ausrichtung. Die Unruhen der Jahre 1997/98 haben aber gezeigt, daß eine "contra-westliche" und "anti-chinesisch-christliche" Stimmung sehr schnell eingeleitet werden kann, und viele Träger der internationalen Wirtschaft damit konfrontiert werden. Gewinnt der fundamentalistisch orientierte Islam zukünftig verstärkt an Gewicht – so eine neu gewonnene Hypothese – kann es auch passieren, daß lokale Trends, zumindest temporär, globale Interventionen "von außen" überschatten werden. Für die indonesische Peripherie hat Religion und kulturelles Erbe – trotz "CNN-Infotainment" – nach wie vor einen äußerst hohen Stellenwert.

Festgehalten werden muß aber an der Ausgangshypothese der zunehmenden Polarisierung zwischen Stadt und Land, die somit bestätigt werden kann. Die rasante Megastadtentwicklung hat zu einer weiteren sozialräumlichen Benachteiligung von ländlichen – zum Teil peripheren – Landesteilen geführt. Während internationale Investitionen, Infrastruktur und damit verbundenene Arbeitsplätze die Phase des exponentiellen Stadt- und Wirtschaftswachstums ebendort bis Mitte des Jahres 1997 bestimmten, konnte der ländliche Raum vergleichsweise wenig(er) von der boomenden Entwicklung profitieren.

Ländliche Räume hinken auch heute noch hinter vielen in den Städten schon selbstverständlichen Standards nach. Internationalisierung und Industrialisierung der Ballungsräume Javas – vor allem des Großraumes Jabotabek – haben die Kluft zu zumindest den entlegenen Teilen des Landes überproportional verstärkt. Das immer wieder vorgespielte Bemühen von staatlicher Seite, mittels Dezentralisierung, Kompetenzneuverteilung und regionaler Selbst(Mit)bestimmung eine Situationsverbesserung einzuleiten, kann in einem derartig zentralistisch organisierten Staat nicht wirklich ernst genommen werden. Anders gesagt: Die wachsenden Unterschiede zwischen Stadt und Land sind zum einen Ergebnis der Entwicklung internationaler (vor allem transnational organisierter ökonomischer) Einflüsse (Abwanderung von Humankapital in urbane Räume etc.), stehen zum anderen jedoch auch in sehr engem Kontext zur innenpolitischen Gesamtsituation Indonesiens. Stadt-Land-Gegensätze in Indonesien können als Summe von internationaler Integration und innenpolitischen Fehlleistungen verstanden werden. Der internationalen Produktion und Investition allein diese sich verstärkende Kluft zuzuschreiben, würde hier zu kurz greifen.

Jabotabek als Zielgebiet der ländlichen Migration vereint nicht erst seit dem starken Wachstum und Bevölkerungszustrom, sondern bereits seit der Kolonialzeit städtische und ländliche Strukturen auf engstem Raum. Noch heute bestehen im Kernstadtbereich DKI-Jakarta dörfliche Einheiten mit in sich relativ geschlossenen sozialräumlichen Strukturen. Der wegen zunehmender Internationalisierung staatlich verstärkt organisierte Wohnbau, die "Kampung-Sanierungs-Programme" und internationales Kapital konnten diese Siedlungsstrukturen zwar dort aufbrechen, wo Verslumungstendenzen vorlagen und Grundstücksspekulationen Wegbereiterinnen eines Verdrängungswettbewerbes waren (sind), dennoch wird die Integration von Migranten am städtischen Arbeitsmarkt vielfach im jeweiligen Wohnumfeld sichergestellt (z.B.: Familiennetzwerke über Generationen, Arbeitersiedlungen, wo bei-

spielsweise viele Arbeiter aus einem Dorf rekrutiert wurden etc.). Wurden sozialräumliche Strukturen durch internationale Intervention und staatliche Lenkung jedoch erst einmal zerstört, ist es nahezu unmöglich, sie anderorts wieder zu rekonstruieren. Neu geschaffene Wohneinheiten im städtischen Raum gelten meist als "nicht beziehbar", vor allem aus Kostengründen.

Migranten mit oft höherer Flexibilität und Ausbildung treten nun in Konkurrenz zur ansässigen Stadtbevölkerung mit ihrem "lokalen know-how" über den städtischen Arbeitsmarkt. Durch die guten sozialen und familiären Netze sowie durch die Dauer des Aufenthalts der Migranten in der Stadt kommt es vor allem dann zu einer Gleichstellung, wenn die Heimatregion ebenso auf Java liegt, da Konfliktfelder ethnischer und religiöser Herkunft minimiert werden können. Liegt der unmittelbare Grund der Migration nicht in den gezielten "Werbekampagnen" und Rekrutierungsmaßnahmen von potentiellen Arbeitskräften im ländlichen Raum für den städtischen Arbeitsmarkt, so findet eine Integration in diesen häufig über die informelle Ökonomie statt, die in der letzten Zeit verstärkt sukzessive formalisiert wird.

Rein quantitativ hat Jakarta (Jabotabek) die Vormachtstellung im nationalen Kontext in den letzten zwei Jahrzehnten weiter ausbauen können. Es kann daher durchaus von einer "primate city" gesprochen werden. Jakarta ist bevölkerungsmäßig zumindest fünfmal so groß wie die zweitgrößte Stadt (Surabaya) des Landes. Vor allem der Großraum Jabotabek (West Java) gilt nach wie vor als Hauptziel der Migranten und somit potentiellen Arbeitnehmer. Trotz angestrebter Dezentralisierung ist Jakarta nach wie vor die "Schaltstelle" und Machtakkumulation Indonesiens. Die Organisation der politischen Struktur Indonesiens ist auf Konzentration – indem alles im Machtzentrum zusammenläuft – ausgerichtet. Solange die Vormachtstellung des SUHARTO-Clans – trotz des Wechsels an der Regierungsspitze – relativ ungebrochen ist, wird sich an der räumlichen Focussierung von Entscheidungsstrukturen wahrscheinlich nur wenig ändern, nachdem die internationale Integration als gelenkt anzusehen ist, scheinbar zumindest eine "globalisierte Eigendynamik" übertrifft.

7. Summary

Martin Heintel and Günter Spreitzhofer: Migration and urban development. Formation of agglomerations and rural reorganization in Java

This article focuses on the growth of Jabotabek, Indonesia's capital agglomeration consisting of Jakarta, Bogor, Tangerang and Bekasi, which will house approximately 19 million people at the end of this century. Similar to other Third World megacities, Jabotabek's development is based on interactions between migration and internationalization, which is reflected by a dramatic change of both rural and (sub)urban employment facilities: three decades of SUHARTO's 'New Order' policy have made Jabotabek the focus of both national and international investment.

This paper attempts to discuss some aspects of migration in an internationalized economy: has SUHARTO's policy of internationalization changed traditional family structures and hierarchies and led to an uprooting of Java's population? Have new forms of migration ('circular migration') created new forms of family organization and hierarchies? Finally, the discussion concentrates on the connection between migration and gender proportion change in Jabotabek's urban employment.

8. Literaturverzeichnis

ALATAS S. (1993), Macro Patterns of Internal Migration in Indonesia, 1971-1990. In: Demografi Indonesia, 40, S. 21-48.

ANAF A. (1986), Female migration and employment: A case study in Kecamatan Pasar Rebo, Jakarta. Jakarta, Nat. Inst. of Economic and Social Research, Indonesian Inst. of Science.

BEYER U. (1988), Ein Volk zieht um: Indonesiens staatliche Umsiedlungsprogramme und die Kirchen. Frankfurt a.M., Otto Lembeck. 156 S.

BIRO PUSAT STATISTIK (1997), Statistik Indonesia, Statistical Yearbook of Indonesia 1996. Jakarta, BPS. 587 S.

BRABENEC M. (1996), Die Auswirkungen von staatlich geplanter und autonomer interner Migration in Indonesien. Wien, Wirtschaftsuniv., Dipl.Arb. 124 S.

CITRA IMAGE INDONESIA (Hrsg.) (1997), President Soeharto's end-of-the-Year Message: People and Government Should Unite to Meet the Challenges of 1997. In: Citra Image Indonesia III/1, January 1997, S. 2-5.

DEPARTMENT OF INFORMATION (Hrsg.) (1995), Indonesia; 50 Years of Independence. Jakarta, Directorate of Foreign Information Services.

DHARMAPATNI I.A.I., FIRMAN T. (1995), Problems and Challenges of Mega-Urban Regions in Indonesia: The Case of Jabotabek and the Bandung Metropolitan Area. In: MCGEE T.G., ROBINSON I.M. (Hrsg.), The Mega-Urban Regions of Southeast-Asie, S. 297-314. Vancouver, UBC Press.

DIREKTORAT PEMINDAHAN DAN PENEMPATAN (1997), Laporan Harian; Pemindahan dan Penempatan Transmigrasi: Tahun Anggaran 1996/1997. Jakarta.

DJUHARI M., TITIK HANDAYANI P. (1991), Migrants and Self-Employment in Jakarta. In: Prisma; The Indonesian Indicator. The Cities of Janus, Two Faces of Transformation, S. 79-85.

DONNER W. (1987), Land Use and Environment in Indonesia. London, Hurst. 368 S.

DOUGLASS M. (1991), Planning for Environmental Sustainability in the Extended Jakarta Metropolitan Region. In: GINSBERG N., KOPPEL B., MCGEE T.G. (Hrsg.), The Extendened Metropolis Settlement Transition in Asia. Honolulu, Univ. of Hawaii Press.

DÜRR H. (1994), Nationales Wirtschaftswachstum, regionale Ungleichheiten, lokale Handlungspotentiale: Indonesien als Beispiel. In: Südostasien Informationen, 1, S. 11-14.

EVERS H.D. (1997), Entwicklungssoziologie: Aufstieg und Fall des informellen Sektors. Indonesien im Vergleich. In: KOMLOSY A., PARNREITER C., STACHER I., ZIMMERMANN S. (Hrsg.), Ungeregelt und unterbezahlt. Der informelle Sektor in der Weltwirtschaft (= Historische Sozialkunde, 11), S. 133-148. Frankfurt a.M., Brandes & Apsel.

FIRMAN T. (1992), The spatial pattern of urban population growth in Java, 1980-1990. In: Migration and Urbanization in Asia and the Pacific, United Nations, Asian Population Studies Series, 111, S. 36-44.

GARDINER P. (1997), Migration and Urbanisation: A Discussion. In: JONES C.W., HULL T.H. (Hrsg.), Indonesia Assessment. Population and Human Resources, S. 118-134. Singapore, Inst. of Southeast Asian Studies.

HARDJONO J. (1988), The Indonesian Transmigration Program in Historical Perspective. In: Int. Migration, 26, 4, S. 427-452.

HUGO G. (1988), Population Mobility and Development Issues in ASEAN. Summary Report of the ASEAN Population Programme. Population Mobility and Urbanization Project. Bangkok.

HUGO G. (1989), Internal and International Migratory Flows: Some recent Developments in Asia. In: Int. Population Conf. New Delhi 1989, 2, S. 239-260. Liege.

HUGO G. (1991), Population movements in Indonesia: Recent developments and their implications. Revised Version of a Paper prepared for Int. Conf. on Migration, Centre for Advanced Studies, National Univ. of Singapore, Singapore, 7-9 February 1991. 55 S.

HUGO G. (1994), International Labour Migration and the Family: Some Observations from Indonesia. Paper prepared for the Symp. on "Work and Family Life of International Migrant Workers", Nihon Univ., Tokyo, 5-7 December 1994. 45 S.

HUGO G. (1995), Indonesia's Migration Transition. In: Journal f. Entwicklungspolitik, 3, S. 285-309.

HUGO G. (1997), Changing Patterns and Processes in Population Mobility. In: JONES G.W., HULL T.H. (Hrsg.), Population and Human Resources. Indonesia Assessment, S. 68-100. Singapore, Australian National Univ. und Inst. of Southeast Asian Studies.

HUSA K., WOHLSCHLÄGL H. (1995), Von der "alten Seßhaftigkeit" zur "neuen Dynamik der Mobilität" – Migrationsvorgänge in Südostasien im Umbruch. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde, 3, S. 85-95.

HUSA K., WOHLSCHLÄGL H. (1996), Staatlich gelenkte Umsiedlungsprogramme und spontane Neulanderschließung in Südostasien. In: BINDERHOFER E., GETREUER-KARGL I., LUKAS H. (Hrsg.), Das Pazifische Jahrhundert? Wirtschaftliche, ökologische und politische Entwicklung in Ost- und Südostasien (= Hist. Sozialkunde, 10), S. 121-143. Frankfurt a.M., Brandes & Apsel.

Jakarta Post; The journal of indonesia today (18. June 1988).

JONES G.W., MAMAS M. (1996), The Changing Employment Structure of the Extended Jakarta Metropolitan Region. In: Bull. of Indonesian Economic Studies, 32, 1, S. 51-70.

KASTO, SEMBIRING H. (1996), The Profile of Indonesian population, Profil Kependudukan Indonesia, Selama PJP I dan Awal PJP II. Yogyakarta, Pusat Penelitian Kependudukan Univ. Gadjah Mada. 117 S.

KORFF R. (1996), Urbanisierung der Entwicklungsländer (= Working Paper, 261). Univ. Bielefeld, Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie. 20 S.

MANNING C. (1988), Rural employment creation in Java. Lessons from the green revolution and oil boom. In: Population and Development Review, 14/1, S. 47-80. New York.

MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT REPUBLIC OF INDONESIA (1990), Transmigration (Folder). Jakarta. 6 S.

MINISTRY OF TRANSMIGRATION AND FOREST SQUATTER RESETTLEMENT REPUBLIC OF INDONESIA (1994), Transmigration a step toward national prosperity and unity. Jakarta.

PASAY A. (1994), Impact of Migration on the Labour Market in Indonesia. In: Issues in the study of rural-urban migration, United Nations, Asian Population Studies Series, 130, S. 46-52.

PERNIA E.M. (1991), Aspects of Urbanization and the Environment in Southeast Asia. In: Asian Development Review, 9, 2, S. 113-136.

POERBO H. (1991), A Glimpse of Tragedy and a Question of Morality. In: The Indonesian Indicator, 51, S. 72-78.

RAIS T. (1996), Development Strategies of DKI Jakarta: Towards an Environmentally Sustainable Greater Jabotabek. Bappenas – DGHS – The world bank seminar. July 8-10, 1996, Regent Hotel, Jakarta, Strategies for a sustainable greater Jabotabek. 32 S.

SCHEFOLD R. (1996), Nationalismus und ethnische Minderheiten in Südostasien: Das Beispiel Indonesien. In: BINDERHOFER E., GETREUER-KARGL I., LUKAS H. (Hrsg.), Das Pazifische Jahrhundert? Wirtschaftliche, ökologische und politische Entwicklung in Ost- und Südostasien (= Hist. Sozialkunde, 10), S. 145-162. Frankfurt a.M., Brandes & Apsel.

SCHOLZ U. (1992), Transmigrasi – ein Desaster? In: Geogr. Rundschau, 44, S. 33-39.

SCHWARZ T. (1993), Flucht- und Migrationsbewegungen in Indonesien. Berlin, Ed. Parabolis.

SCHMIDT-KALLERT E. (1992), Surviving in Asia's Mega Cities. In: Development and Cooperation, 4, S. 23-25.

SOMANTRI G.R. (1995), Migration within Cities: A Study of Socioeconomic Processes, Intra-City Migration and Grassroots Politics in Jakarta. Diss., Univ. Bielefeld. 243 S.

The Far East and Australasia (1996), 27th edition. London, Europa Publications.

TJIPTOHERIJANTO P. (1996b), Labor market and international migration: An Indonesia case. Jakarta, Lembaga Penerbit FEUI, S. 1-16.

UHLIG H. (1995), Bevölkerungsdruck, Landnot und der Ausbau der Landnutzung in Indonesien (besonders auf Java). In: WERLEN B., WÄLTHY S. (Hrsg.), Kulturen und Raum: Theoretische Ansätze und empirische Kulturforschung in Indonesien (= Festschrift f. Prof. Albert LEEMANN), S. 155-184. Chur, Rüegger.

WIROSARDJONO S. (1991), The Informal Sector: Victims of a Double Standard. In: The Indonesian Indicator, 51, S. 61-66.

WORLD BANK (Hrsg.) (1994), Indonesia: Sustaining development. Washington D.C.

9. Anhang: Auswahl über die im Rahmen der Fallstudie "Jakarta" bisher erschienenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen

HEINTEL M. (1998), Jakarta: Mega City Südostasiens; Eine Fallstudie des Projektes Migration in Megastädte der Dritten Welt "in progress". In: KANA R., HEINTEL M., GOETZ K. (Hrsg.), Geographie, Wirtschaftskunde und andere Ungereimtheiten, S. 87-107. Wien, WUV.

HEINTEL M., SPREITZHOFER G. (1998), Jakarta: Megastadt im Spannungsfeld nationaler Verhaftung und globaler Integration. In: ASIEN; Deutsche Zeitschrift f. Politik, Wirtschaft u. Kultur, 66, Hamburg, S. 23-41.

SPREITZHOFER G., HEINTEL M. (1997), Jakarta: Der "Big Apple" Südostasiens? In: FELDBAUER P., HUSA K., PILZ E., STACHER I. (Hrsg.), Mega-Cities: Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (= Beiträge z. hist. Sozialkunde, 12), S. 151-175. Frankfurt a.M., Brandes & Apsel – Südwind.

SPREITZHOFER G., HEINTEL M. (1999), Aktuelle Aspekte der Urbanisierung in Jabotabek: Räumlicher und sektoraler Wandel in Metro-Jakarta. In: Int. Asienforum, Int. Quarterly for Asian Studies, 30, 1-2, Freiburg, S. 131-152.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 141

Autor(en)/Author(s): Heintel Martin, Spreitzhofer Günter

Artikel/Article: Auslandsforschung. Migration und Stadtentwicklung. Agglomerationsbildung und ländliche Neuordnung in Java 155-186